

Schwestern vom Heiligen Kreuz eingetaucht in die menschlichen Realitäten

LEBEN

Das Gute das geschieht feiern und bewahren



«Und er erzählte ihnen noch ein Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit dem Sauerteig, den eine Frau unter einen grossen Trog Mehl mischte, bis das Ganze durchsäuert war.» Matthäus 13:33



Seit vielen Jahren ist Domenico Marelli Bäcker. Jeden Tag steht er vor dem Morgengrauen auf, um rechtzeitig frisches Brot bereit zu haben für seine Kundschaft. Er erzählte uns Folgendes:

"Brotherstellung ist nicht nur ein Beruf, sondern auch eine Leidenschaft, eine Liebe zu meiner Arbeit und wenn sie gut gemacht wird, wird sie zur Poesie. Der Bäcker ist ein Handwerker, der nur dann gutes Brot herstellt, wenn er die Zutaten mit Sorgfalt und Hingabe knetet. Er kennt die Zeiten des Knetens und Ruhens, mischt geeignete Mehlsorten, gibt Salz und die Hefe dazu, die Leben in den Teig bringt und ihn luftig werden lässt. Nach dem Kneten heisst es warten, bis die Hefe zu arbeiten beginnt und das Brot aufgeht.

Wenn der Teig aufgegangen ist, wird er zum Backen in den Ofen geschoben und das Wunder beginnt....Es gibt nichts Besseres als der Duft von frisch gebackenem Brot! Dieser Moment erinnert mich an meine Kindheit, ich sehe vor mir das Brot, das meine Grossmutter zu Hause gebacken hat und ich danke Gott für dieses kostbare Geschenk."



Ein Wort von Sr. Dorina

Vor einigen Jahren, als ich ein Kurzgeschichtenbuch las, fiel mir eine sehr einfache, aber gleichzeitig sehr bedeutende Geschichte auf. Sie erzählt die Erfahrung eines Anthropologen.

Dieser Anthropologe schlug eines Tages einigen Kindern eines afrikanischen Stammes ein Spiel vor. Er stellte einen Obstkorb neben einen Baum und sagte den Kindern, dass wer am schnellsten renne und zuerst beim Korb ankomme, alle Früchte gewinnen würde. Als das Startsignal gegeben wurde, gaben sich alle Kinder die Hände und rannten gemeinsam. Nachdem sie beim Korb angekommen waren, setzten sie sich und genossen den Preis miteinander. Als die Kinder gefragt wurden, warum sie zusammen rennen wollten und sich weigerten, einzelnen Person die Möglichkeit zu geben, alle Früchte zu gewinnen, antworteten sie: "Ubuntu! Wie könnte einer von uns glücklich sein, alle Früchte zu haben, wenn alle anderen traurig sind?"

Am Ende der Geschichte wird die Bedeutung dieses seltsamen Wortes "Ubuntu" erklärt: Dieses Wort aus der afrikanischen Kultur der Subsahara bedeutet: "Ich bin was ich bin - Danke, für das was du bist"



Ich denke, dieses Wort "UBUNTU" drückt sehr gut das aus, was unsere Zeitschrift "LIFE" erfahrbar machen möchte. Wenn wir auf die tiefe Bedeutung dieses UBUNTU eingehen wollen, können wir wirklich erkennen, dass das, was eine Provinz erlebt, auch wenn sie sich stark von den anderen unterscheidet, einen großen Wert hat, weil es das ganze Leben einer Kongregation beeinflusst. In dem Maße, in dem



wir uns dem Leben anderer öffnen, erhalten wir Leben, Inspirationen, Trost oder neue Impulse, um uns zu verändern.

Während des Generalkapitels hat Sr. Pat Farrell uns die Bedeutung der gegenseitigen Abhängigkeit sehr gut erklärt:

"Wir werden nirgendwo hinkommen, wenn wir nicht irgendwie gemeinsam gehen. Die Tage der Einzelkämpferinnen sind vorbei. Es ist Zeit für Zusammenarbeit. Es ist dringend zu lernen, sich an der **Weisheit des gemeinsamen Herzens** zu orientieren, um von dort aus aufzubrechen ..."

Schon Pater Theodosius sagte, dass die Schwestern Grosses leisten konnten, weil sie unter sich vereint und auf das Ziel ausgerichtet geblieben sind; weil sie dem treugeblieben sind, dem sie das Leben geweiht haben.

Liebe Schwestern, ich möchte, dass Sie und ich diese Seiten des Lebens lesen, die von UNS, Schwestern vom Heiligen Kreuz, in verschiedenen Teilen der Welt gelebt werden, mit dem Wunsch, ein wenig dem Takt des **GEMEINSAMEN HERZENS** zuzuhören und von dort aus unser Charisma und unsere Spiritualität mit Leidenschaft zu leben.

In diesem **gemeinsamen Herzen**, der Gabe des Heiligen Geistes, gibt es all das Potenzial und die Gnade, die erforderlich sind, um **ZUSAMMEN** auf die Herausforderungen der heutigen Welt zu reagieren. Frohes "UBUNTU", liebe Schwestern! Es ist eine großartige Einladung zur Transformation...



In Einklang mit dem gemeinsamen Herzschlag

Teil 1 – Aus dem Leben der Provinzen

WIR TANZTEN IN GROSSER FREUDE

Provinz Lesotho

WELCHES IST DAS GEHEIMNIS?

Haus Italien

IM ANGESICHT DES TODES NEUES LEBEN BRINGEN

Provinz Zentralindien

WO FINDET DIE BOTSCHAFT EINEN PLATZ IM ALLTAG?

Provinz Schweiz

UNSER GEMEINSCHAFTSLEBEN AUFBAUEN UND TRANSFORMIEREN

Provinz Sri Lanka

EIN AUFTRAG, MITZUWIRKEN AN DER TRANSFORMATION

Provinz Südafrika

EINE ZUKUNFT, DIE VON INNEN HERAUS ENTSTEHT

Provinz Cunco

EINEN KONTEMPLATIVEN STIL UNTER DEN MENSCHEN LEBEN

Provinz Deutschland

ALS MITSCHÖPFERINNEN GOTTES NEHMEN WIR UNS DER SCHÖPFUNG AN

Provinz England

GOTT VERÄNDERT DIE WELT MIT DEN SAMEN, DIE WIR SÄEN

Provinz Nordiniden

HIER WERDE ICH EIN ZUHAUSE FINDEN UND CHRISTUS ZU IHNEN TRAGEN

Provinz Sambia

VERWURZELT IN CHRISTUS, UM IN DER HEUTIGEN WELT EINE TRANSFORMIERENDE PRÄSENZ ZU SEIN

Provinz Kap

Teil 2 - Beiträge zur Weiterbildung

DAS LEBEN MUTTER BERNARDAS

UNGESCHLIFFENE DIAMANTEN

WAS BLEIBT, WENN WIR GEHEN ...?

VERBINDEN – EVANGELISIEREN – TRANSFORMIEREN

UNTERRICHTEN, UM ZU VERWANDELN....

Ein Dank an alle, die mit der GL zusammengearbeitet haben, um dieses Magazin zusammenzustellen:

Übersetzerinnen:

- 1. Sr. Ursula Eberhardt
- 2. Sr. Ursula Wyss
- 3. Sr. Miguela Müslin
- 4. Professor Walter Kirchschläger

Autorinnen, die sich im Namen ihrer Provinzen Zeit genommen haben, um mit uns ihre Erfahrungen zu teilen.



WIR TANZTEN IN GROSSER FREUDE

Provinz Lesotho

Wir, die Schwestern der Provinz Lesotho, haben alle Berichte, die wir während des Generalkapitels erhielten, mit Aufmerksamkeit und Begeisterung gelesen. Wir warteten mit grosser Vorfreude auf die Ergebnisse eines jeden Tages und sehnten uns danach, die Botschaft, die uns in die Zukunft führen würde, zu bekommen und zu lesen.



Nach den letzten Generalkapiteln erhielten die Provinzen die Botschaft jeweils zusammen mit einem Rundschreiben. Bei uns wurde sie danach am Ende einer Provinzversammlung verteilt. Jede Schwester war eingeladen, ein Exemplar mitzunehmen. In den nachfolgenden Treffen wurde dann darüber diskutiert. Aufgrund unvorhergesehener Umstände erreichte uns die Botschaft diesmal erst im November.

Und auch sonst war alles anders. Am Tag, an dem wir in den Konferenzraum Von Lapeng eingeladen wurden, um die Botschaft zu empfangen, war der Saal mit Bildern von P. Theodosius und Mutter Bernarda, mit dem Emblem, einer Kerze und Blumen geschmückt. Zu unserer grossen Freude reisten alle pünktlich an. Nach einem kurzen Eröffnungsgebet und einer Einführung überreichten die

Provinzleiterin Sr. Alice Tlau-Tlau und ihre Assistentin Sr. Mary Pius Lesaoana jeder Schwester die Botschaft des Generalkapitels mit den Worten: "Sr. X, du bist eine transformierende Gegenwart, die in Christus verwurzelt ist". Dazu erklang leise Musik im Hintergrund. Dies war sehr persönlich und auch ungewöhnlich. Da keine von uns mit einer

solchen Feierlichkeit gerechnet hatte, waren wir alle sprachlos und ergriffen. Einige von uns vergossen Freudentränen, da unser Wunsch, die Kapitelbotschaft zu erhalten, nun Wirklichkeit geworden ist.

Auf die Zeremonie folgte eine kurze Pause, in welcher einige ihre

Gefühle zum Ausdruck brachten. Sie sagten, dass sie während der Feier eine heilige Freude erlebt hätten, ähnlich dem, was König David in 2 Sam. 6:14 fühlte, als er "mit grosser Freude vor der Lade Gottes tanzte".

Andere Schwestern brachten ihre feste Entschlossenheit zum Ausdruck, ihr religiöses Leben ernster zu nehmen und sich tiefer in Gott zu verankern, weil sie erkannten, dass ihr Leben aus IHM Kraft erhält. Sie erinnerten sich an ihren anfänglichen Eifer, als sie in den Orden eintraten. In der Tat, sie können eine echte, transformierende Präsenz sein, wo immer sie sind.



Missi Missi Ch transfor

Als die Schwestern vom Mittagessen zurückkehrten, wurden sie in kleine Gruppen eingeteilt, um die ganze Botschaft zu lesen und Schritte der Umsetzung für die einzelnen Gemeinschaften zu überlegen. Wir sind vom Punkt "Mission" ausgegangen und haben entschieden, als ganze Provinz daran zu arbeiten.

So haben wir wichtige Punkte in Bezug auf Mission zusammengetragen und beschlossen, diese dort umzusetzen, wo wir mit den

Menschen arbeiten, sowie in unseren eigenen Gemeinschaften. Wir hoffen dass dies alles, verbunden mit neuem Elan und Enthusiasmus -Blick mit auf das auch Goldene bevorstehende Jubiläum unserer Provinz, sowie 175-Jahr das Jubiläum gesamten Kongregation - uns neue Impulse geben wird, wirklich Christus verwurzelt zu sein, um als transformierende Präsenz in der Kongregation und in der Kirche in Lesotho zu wirken.

Herzlichen Dank an unsere Provinzleiterin Sr. Alice Tlau-Tlau und an alle ihre Mitarbeiterinnen für die originelle, lebendige und inspirierende Präsentation. Wir wurden ermutigt, diese Botschaft mit Hoffnung und Eifer zu studieren, zu beten und umzusetzen, wo immer wir sind – in unseren Gemeinschaften und mit den Menschen, mit denen wir zusammenarbeiten.



Khotso Pula Nala

WELCHES IST DAS GEHEIMNIS?

Haus Italien

Sr. Dorina und Sr. Agnese stellten den Schwestern der Gemeinschaft die Botschaft des Generalkapitels 2019 auf lebendige Weise vor. Dabei war spürbar, dass die Beiden etwas sehr Eindrückliches erlebt hatten, das sie nun an uns alle weiterschenken wollten.

Der Weg, den uns das Generalkapitel 2013 aufgezeigt hatte: *Frauen der Hoffnung* zu sein, die aus dem Wort Gottes Kraft schöpfen, um mit Leidenschaft ein wirklich sinnerfülltes Leben zu führen und sich neuen Herausforderungen zu stellen, setzt sich fort.

Das Generalkapitel 2019 knüpfte hier an und lädt uns ein, verwurzelt im Ostergeheimnis Christi zu leben, um zu einer transformierenden Präsenz in der heutigen Welt zu werden. Als Teil einer einzigen Familie, soll sich jede von uns auf die menschlichen Realitäten einlassen und dort zu einer verwandelnden Präsenz werden. Das Geheimnis liegt in der Spannung von kontemplativem und prophetischem Leben: Mit Gott können wir etwas Neues wagen. Wir sind eingeladen, ein tiefes kontemplatives Leben anzustreben, das uns zu einer grösseren Bewusstheit führt, um zu einem Bezugspunkt für unsere verlorene und orientierungslose Menschheit zu werden.

Wir sind in Christus verwurzelt als der geheimnisvollen und verwandelnden Gegenwart Gottes, die in uns wohnt seit wir ins Leben gerufen wurden. Es ist eine Einladung, in Sein Wort einzutreten und uns vom Geist erleuchten und verwandeln zu lassen. Wie Mutter Bernarda pflegen wir diese Gottesfreundschaft jeden Tag.

"ES LEBE JESUS IN UNSEREN HERZEN": Er ist diese Gegenwart, die uns formt und verwandelt.

Sich darin zu schulen, die Ereignisse, die Zeit, die Menschen, unsere persönlichen Schwierigkeiten, die mit unserem Alter zusammenhängen, mit einem kontemplativen Blick anzuschauen, lässt uns auf positive Weise leben. Es bedeutet, sich verwandeln zu lassen, um mit Herz, und Hand und der Zärtlichkeit Jesu unseren Auftrag zu erfüllen.

Der Geist wird uns zum Wegbegleiter, damit wir untereinander Geschwisterlichkeit schaffen, im Wissen, dass wir in all unserer Verschiedenheit zueinander gehören. Wenn wir es vernachlässigen, eine gute Beziehung zu unserem Nächsten aufzubauen, zu pflegen und füreinander Verantwortung zu tragen, zerstören wir zugleich die Beziehung zu uns selbst, zu anderen, zu Gott und zur Schöpfung.

Möge der Geist unser Wegbegleiter sein, damit wir in Geschwisterlichkeit leben können...



Aufgrund des Alters und der sinkenden Anzahl der Schwestern konzentriert sich unsere Mission heute darauf, Menschen, die zu uns kommen zuzuhören, ihnen Aufmerksamkeit zu schenken, für sie und mit ihnen zu beten, sie zu begleiten. Leitungspositionen können wir nicht mehr einnehmen. Aber wir stehen an der Seite von Freiwilligen, die sich für Kranke, ältere und behinderte Menschen einsetzen. Zudem bieten wir unsere Dienste im pastoralen Sektor an. Unsere

Grenzen sind für uns zu einer Chance geworden, mit den Laien unserer Gegend zusammenzuarbeiten. Auch die Schwestern, die sich nicht mehr im aktiven Dienst engagieren können, leben das Ostergeheimnis Christi. Auf diese Weise unterstützen und beleben sie den Weg, zu dem uns das Generalkapitel einlädt, damit unsere Ordensfamilie in Kirche und Welt Sauerteig sei.



Unsere Grenzen sind zu einer
Gelegenheit für eine
authentische
Zusammenarbeit mit Laien in
der Pfarrei geworden.

IM ANGESICHT DES TODES NEUES LEBEN BRINGEN

IM ANGESICHT DES TODES NEUES LEBEN BRINGEN

Provinz Zentralindien

Die Schwestern der Provinz Zentralindien versammelten sich zu drei Seminaren in Maitreya (im August, September und Oktober). Es war ein besonderer Moment, die ganze Provinz versammelt zu sehen, um miteinander die Herausforderungen der heutigen Zeit zu erkennen und darauf zu antworten.



Die Schwestern Valsa, Kathleen und Tresa teilten mit uns die Botschaft des General Kapitels. In Gruppen diskutierten wir anschliessend, wie diese Botschaft in Indein gelebt werden kann.

Die wichtigsten Eindrücke und Überlegungen der Schwestern, sowie Schritte die wir unternehmen wollen:

Die Botschaft des Generalkapitels 'in Christus verwurzelt, um verwandelnde Gegenwart zu sein' - hat die Schwestern angeregt und begeistert, täglich das Wort Gottes zu lesen und auf die prophetische Stimme der Heiligen Schrift zu hören. 'Wir versuchen, angesichts des Todes, neues Leben zu bringen; Fülle des Lebens für uns selber, für andere und für unser gemeinsames Zuhause."

Diese Botschaft hat die Schwestern aufgerüttelt und sie dafür sensibilisiert, in ihrem Umfeld und in der Gesellschaft Situationen des Todes wahrzunehmen. Durch ihre verschiedenen Dienste möchten sie sich darauf konzentrieren, als transformierende Präsenz neues Leben zu bringen.

Im Wort Gottes
verwurzelt sein,
indem wir in den
Kontemplativen
Dialog eintreten und
das Wort Gottes
verinnerlichen.

Das Charisma des Heiligen Kreuzes Ieben, um auf die Bedürfnisse der Menschen einzugehen.

Die Schwestern ermutigen und befähigen, Führungsrollen zu übernehmen.

Aktive Mitarbeit zum Schutz und der Bewahrung unserer Mutter Erde. Nach der Ausarbeitung eines Aktionsplans für die Provinz Zentralindien, basierend auf der Botschaft des Generalkapitels, wurden alle Gemeinschaftsanimatorinnen aufgerufen, einen Plan für ihre Gemeinschaften auszuarbeiten und ein Gemeinschaftsprojekt vorzubereiten, das die Botschaft in die Tat umsetzt. Während der Visitation der Gemeinschaften besprach Sr. die verschiedenen, Valsa vorbereiteten Projekte und machte weitere Vorschläge zur Umsetzung.

Wir bemühen uns weiter... in die menschlichen Realitäten einzutauchen... und im heutigen Kontext eine verwandelnde Präsenz zu sein...



Wir haben reflektiert, diskutiert und Gedanken ausgetauscht mit Hilfe einer Karte mit dem Kapitels-Logo "Transformierende Präsenz". Dies hat uns geholfen, aufzubrechen von da wo wir sind, dorthin wo der Herr uns haben möchte. Das persönliche, wie auch das gemeinsame Austauschen hat uns neue Energie gegeben. Wir denken über verschiedene Möglichkeiten und Herausforderungen nach und wollen mit neuer Tatkraft eine transformierende Präsenz sein in der Gesellschaft. Wir suchen neue Lebensweisen, um das Charisma für die heutige Zeit lebendig zu machen, obwohl die Berufungen und die Mitgliederzahlen abnehmen.



WO FINDET DIE BOTSCHAFT EINEN PLATZ IM AUTAG P

Provinz Schweiz

Im Anschluss an das Generalkapitel hat jede Schwester die Botschaft erhalten und gelesen. In den Gemeinschaften wurde auf unterschiedliche Weisen darüber gesprochen und ausgetauscht.



Am Provinzkapitel im Herbst haben wir uns ausführlich mit dem Thema befasst. Durch die Fragen und das Festlegen von Prioritäten in unserm aktuellen Kontext, als Vorbereitung auf das Generalkapitel, hatten die Schwestern bereits über das prozesshafte Arbeiten, das zur Entstehung dieser Botschaft führte, erfahren.

Die ersten Reaktionen der Schwestern auf die Texte zeigten eine gewisse Hilflosigkeit und das Gefühl, die Botschaft sei zu abstrakt.

Wo sollten sie diese Aussagen im Alltag platzieren?

Auf Grund dieser Erfahrungen haben wir unsere Kapitels-Arbeit mit einer Meditation zur Botschaft begonnen.

Konfrontiert mit dem Text und den folgenden Fragen:

- Was heisst für mich "eine verwandelnde Präsenz" sein persönlich – als Gemeinschaft – als Provinz?
- Was spricht mich in dieser Botschaft besonders an; gibt mir Mut und Kraft?

haben sich alle Delegierten in der Marienkapelle eingefunden und sich in Stille mit der Thematik auseinandergesetzt.

Dieses Meditieren hat sich als gute Voraussetzung für die Weiterarbeit mit der Botschaft am folgenden Tag erwiesen.

Nächster Tag: Angeleitet durch eine Moderatorin, erhielten wir Impulse, um uns mit dem Begriff "Verwandelnde Präsenz" auseinanderzusetzen.

Der Austausch in den Gruppen erfolgte in einer sehr guten Atmosphäre. Wir spürten eine grosse Offenheit und viel Interesse. Viele Schwestern konnten dadurch einen Zugang zur Botschaft finden, sie fühlten sich angesprochen. Der Hinweis auf die kontemplative Dimension des Ordenslebens freut einige besonders.

Wir tauschten uns aus über folgende Fragen:

- Wo erkenne ich in meinem Alltag die Gegenwart Gottes?
- Wo erkenne ich im Alltag meiner Gemeinschaft das Handeln Gottes?



Durch diese Gruppenarbeit erhielten die Delegierten des Provinzkapitels ein Instrument für die Weiterarbeit mit den Schwestern in den Gemeinschaften.

Möge es uns geschenkt sein, dass wir als einzelne und als Gemeinschaft dem Ruf der Botschaft folgen und uns immer wieder bemühen, Schritte zu tun, um unsere Berufung zu leben.

UNSER GEMEINSCHAFTSLEBEN AUFBAUEN UND TRANSFORMIEREN

Provinz Sri Lanka

"Verwurzelt in Christus, eine transformierende Präsenz sein in der heutigen Welt."

Die Schwestern von Sri Lanka haben ein eigenes Programm zur Erneuerung des Lebens und der Mission durchlaufen. Im Januar 2020 fanden drei Treffen statt.

Alle Schwestern der Provinz nahmen an diesen Versammlungen teil, um sich mit dem Thema des Generalkapitels 2019

'Verwurzelt in Christus, eine transformierende Präsenz sein'

auseinanderzusetzen. Bruder Nithiya Sagayam OFM, ein Franziskaner aus Indien, hielt mehrere Vorträge. Er sprach über die verschiedenen Aspekte des Franziskanischen Lebens im Kontext von Sri Lanka. Es gab Gebetszeiten, Gruppendiskussionen, Klärungen und Vorschläge für die Zukunft. Wir konzentrierten uns auf:

- Was läuft gut/nicht gut, mit unserer Verwurzelung und in unserer Mission?
- Welche Möglichkeiten stehen uns zur Verfügung?
- Welches sind die Prioritäten für unser Leben und unsere Mission?
- Wie können wir unser Potenzial besser nutzen, um Christus besser zu dienen?

Als Thema für das bevorstehende Studienkapitel 2020 wählten wir:

"FRANZISKANISCHES, GESCHWISTERLICHES LEBEN, VERWURZELT IN CHRISTUS."

Die Vorbereitungskommission hat im Hinblick auf dieses Kapitel die folgenden Vorschläge vorgelegt, um alle Beteiligten einzubinden und zu einem Ergebnis zu kommen.

Auf der Ebene der Gemeinschaft

Was sind die positiven Zeichen unseres Gemeinschaftsleb ens? Wo sind Blockaden? Konkrete Vorschläge zum Aufbau eines schwesterlichen Lebens in Gemeinschaft? Konkrete
Vorschläge zum
Aufbau eines
geschwisterlichen
Lebens mit Armen
und Ausgegrenzten
in unserer Region?

Welche Schritte sind nötig, um diese Mission innerhalb der Gemeinschaft und mit den Mitmenschen aufzubauen?

- **1. MONATLICHE GEBETSTAGE,** die auf das Gemeinschaftsleben konzentriert sind. Die Themen können sich auf Folgendes konzentrieren:
- 1. Franziskus und das Brüderliche Leben 2. Gemeinschaftsleben der Schwestern vom Heiligen Kreuz (Modelle aus unserer Geschichte) 3. Gemeinschaftsleben, wie es von uns im Kontext von Sri Lanka erwartet wird.
- **2. REGIONALE ZUSAMMENKUNFT IN DER FASTENZEIT:** Diese Treffen sind bereits organisiert von der Provinzleitung. Die Vorbereitungskommission, sowie die regionalen Koordinatorinnen werden bei der Durchführung mithelfen. Sie widmen sich dem Thema rund um franziskanisches Gemeinschaftsleben in unserem lokalen und regionalen Kontext.
- **3. KARWOCHE:** Karfreitag mit besonderem Schwerpunkt auf Gemeinschaftsleben. Den 10. April 2020, Karfreitag, begehen wir als einen Tag des Fastens und des Gebets für unser Gemeinschaftsleben. Es soll auch ein Tag der Busse sein für all unsere persönlichen Verfehlungen gegenüber der Gemeinschaft, dem Apostolat, den Mitmenschen. Und es wird ein Tag sein, an dem wir die Kraft Jesu auf Golgatha empfangen werden. In diesem Sinne wird eine stärkere Gemeinschaft aufgebaut.
- **4. BEITRÄGE DER SEKTOREN:** In unserer Provinz gibt es verschiedene Arten des Apostolates wie Bildung, Gesundheitsfürsorge, Sozialarbeit, Jugendarbeit usw. Die Gruppenmitglieder jedes Sektors sind eingeladen, der Provinzleitung ihre Vorschläge mitteilen.
- **5. SPIRITUELLE GEFÄHRTIN:** Jede Schwester hat eine spirituelle Gefährtin erhalten, um im Franziskanischen Ordensleben zu wachsen. In dieser Gefährtenschaft schenken wir uns täglich Zeit und tauschen über Folgendes aus:
 - 1. Wie kann jede von uns täglich einen "Null-Tratsch-Lebensstil" sicherstellen?
 - 2. Wie kann ich jeden Tag leben, ohne andere zu beschuldigen?
 - 3. Einige konkrete Möglichkeiten zur Verbesserung unseres Gemeinschaftslebens.
- **6. GEBET UND DIE ZEHN GEBOTE FÜR DAS STUDIENKAPITEL:** Die Vorbereitungskommission hat ein Gebet vorbereitet mit der Bitte um Gottes Kraft für das bevorstehende Kapitel. Es soll in allen Gemeinschaften gebetet werden.

Die zehn Gebote sollen uns auf verschiedene Weise helfen, unser Gemeinschaftsleben zu verbessern.



CIN AUFTRAG MITZUWIRKEN AN TRANSFORMATION

Provinz Südafrika

Wir Schwestern wohnen am Rande der Stadt Pretoria. Wir verbringen einen Grossteil unserer Zeit im Dienste der betagten und gebrechlichen Leute im Heim. Von hier aus führen wir eine Reihe von Hilfsprogrammen durch. Von einigen möchte ich euch erzählen. Sie helfen uns, uns in Christus zu verwurzeln und so mitzuarbeiten an der Transformierung von Realitäten der heutigen Welt.

In unserem Altersheim betreuen wir 84
Menschen und wir glauben, dass wir hier durch
unsere professionelle und qualitativ
hochwertige Pflege eine transformierende
Präsenz sind. Seit vielen Jahren ist Lady Selborne
die Heimat der Armen, der Kranken und
derjenigen, die intensive Pflege brauchen.



Es ist unsere tägliche Freude, diejenigen zu pflegen, die an unsere Türe klopfen. Es gibt uns und unseren Bewohnern Hoffnung, wenn wir sehen, dass jemand nach einer langen und schweren Krankheit wieder gesund wird. Neben der professionellen Pflege, pflegen wir auch Herz, Geist und Seele. Vor kurzem konnten wir eine Mutter mit ihren zwei Kindern vereinen, und das nach 20 Jahren ohne Kontakt.

Wir halten uns an die Bibelstelle: "Was auch immer du dem Geringsten tust, das tust du mir." (Mt 25,40)

Ein weiteres Programm ist "Emmanuel - Stätte der Hoffnung." Das ist eine Kinderkrippe für Kleinkinder. Jesus sagte: "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst." (Mt 32,29) Es ist unser Privileg, mitten unter den Einheimischen und insbesondere unter den Kinder und Jugendlichen zu arbeiten.

In den prägenden Jahren der frühkindlichen Entwicklung geben wir den Kindern eine gute Grundlage, auf der sie ihre Zukunft aufbauen können. Es ist eine heikle Phase im Leben eines Kindes. Sie erfordert einen ganzheitlichen Ansatz, der körperliche, geistige, kognitive und soziale Entwicklung umfasst, um ein gesundes Wachstum zu ermöglichen. Zurzeit sind 60 Kinder in diesem Heim.

In einem weiteren "Programm" betreuen wir 90 Waisen und schutzbedürftige Kinder, von denen

einige mit HIV infiziert sind. Aufgrund des Stigmas und der Diskriminierung fällt es ihnen schwer, sich in die Gesellschaft zu integrieren. Die Sorge um diese Kinder und Jugendlichen, der Einsatz für Menschen am Rand der Gesellschaft steht im Mittelpunkt unserer Berufung als Schwestern vom Heiligen Kreuz. Wir sind überzeugt, dass es ein wichtiges Mittel ist, die Jugend zu stärken, um die Armut zu vermindern und dadurch Leben zu fördern, inmitten aller Grenzen.



Weiter arbeiten wir in einem "Drop-in" Center das für viele Kinder eine Oase der Sicherheit und Liebe ist. Die meisten Kinder in unserer Obhut stammen aus Familien, in denen eines der älteren Geschwister oder die Grosseltern Familienoberhaupt sind. Meistens sind die Eltern gestorben oder auf Arbeitssuche. Wir bemühen uns, ihnen unterstützende Strukturen anzubieten und stellen täglich eine vollwertige Mahlzeit bereit. Wir betreuen sie auch in der Schule, helfen mit Hausaufgaben und ermutigen treiben. Wir sie, Sport zu bieten Sexualerziehung an, die den Kindern helfen soll,

sich vor sexuellem Missbrauch und HIV zu schützen. Wir konnten beobachten, dass diese Angebote ihnen bei der Charakterbildung und zur Entwicklung ihrer Talente helfen. Vielen konnten wir so wieder Hoffnung geben, speziell dort, wo es kaum ein Familienleben gab.

Weiter bieten wir Hilfe für 90 ältere Leute an. Diese Leute leben zuhause. Wir unterstützen sie bei der Hausarbeit, sorgen dafür, dass sie richtig essen, organisieren ihre Medikamente in den Kliniken und holen ihre monatliche Rente ab. Die Leute fühlen sich bei uns sicher und wir bringen ihnen Freude.

Wenn wir Schwestern davon sprechen, in Christus verwurzelt eine transformierende Präsenz zu sein, fragt es sich, ob die Leute auf dem Hintergrund ihrer Situationen auch verstehen, was das eigentlich heisst.

Vom 30. Januar bis 2. Februar begleiteten Sr. Rodhina und Sr. Cheryl-Anne 21 Jugendleiter der "De La Salle/ Heilig Kreuz- Schule" Johannesburg auf der jährlichen Pilgerreise nach Ngome. Auf dieser Reise gab es Zeit zu beten und nachzudenken und Zeit, die Aktivitäten für das kommende Jahr zu planen. Das Thema, das die Jugendlichen gewählt hatten lautete: "In Christus verwurzelt – Transformierende Präsenz".

Hatten die Jugendleiter wirklich verstanden, was diese transformierende Präsenz bedeutet, als sie zu ihrer Pilgerreise aufbrachen, oder war es nur ein cooles Motiv auf der Rückseite ihres T-Shirts? Auch die Moderatoren rangen um das Verständnis dieses Mottos. Durch die Einführung am ersten Abend haben sich den Teilnehmenden erste Aspekte erschlossen. Während Sr. Cheryl-Anne das Thema weiter entfaltete, mischte Sr. Rodhina die

Grundzutaten, um Brot zu backen.

Die Jugendleiter wurden daran erinnert, dass das Zusammenwirken der Zutaten, besonders der Hefe und des Wassers, zu einem Gärungsprozess führt und dadurch das Mehl zu Brotteig wird. Sie konnten zuschauen, wie die Hefe innerhalb von wenigen Minuten ihre Wirkung entfaltete und der Prozess einsetzte. Diese Erfahrung leitete über zum persönlichen Wandlungsprozess. Wenn unser Leben von Heiligem Geist erfüllt ist und wir uns bewegen lassen, so bewirken wir eine Transformation in unserer Schulgemeinschaft.

Diese Demonstration und die Erklärungen waren wegleitend für die folgenden Gespräche.

Die Jugendlichen dachten darüber nach, wie sie in ihrer Schule, in ihrem Freundeskreis und in den Familien eine transformierende Präsenz sein können. Es ging um ganz einfache Dinge wie: einladend und offen sein, insbesondere für diejenigen, die sich ausgeschlossen und vernachlässigt fühlen; helfen Spannungen zu überbrücken, die entstehen durch unsere Verschiedenartigkeit; Abgrenzungen von geschlossenen Gruppen aufbrechen und damit Spaltung und Ausgrenzung, durchbrechen; mutig gegen den Strom schwimmen und wagen das "es war schon immer so" in Frage zu stellen. Sie wurden herausgefordert, ein bewussteres Leben zu führen, ehrlich hinzuschauen, welches ihre Motive sind, etwas zu tun.

Sind es egoistische Gründe zu einer Gruppe zu gehören, zu helfen... oder ist es unverfälscht und echt? Im Abschlussvortrag wurden die Jugendleiter aufgefordert und ermutigt, in der Schulgemeinschaft eine transformierende Präsenz zu sein, sich von biblischen Werten leiten zu lassen, nicht nach persönlichen Vorteilen zu streben, sondern anderen zu dienen und mit dieser Botschaft die jungen Menschen zu erreichen und zu berühren.

Die Vorträge und Gespräche wechselten sich ab mit meditativem Gebet und Anbetung, beten mit Gebetspartner, Rosenkranz beten, Lebenserfahrungen austauschen – ja, das alles hatte Platz an diesem Wochenende. Bruder Vincent führte die Jungen durch die Abtei, in welcher die ganze Tagung stattfand. So bekamen sie auch einen Einblick in das Leben der Mönche.

Das Beten am Marien-Schrein liess sie ein Gefühl von Frieden, Ruhe und Einheit erfahren. Die Abschlussmesse am Sonntag war für alle ein ganz besonderes Erlebnis. Die Jugendlichen fanden sich zusammen mit den Schülern der Inkamana Sekundarschule zu Lobpreis und

Anbetung. Hier wurden die Überwindung von Trennendem und das verbindende Gemeinsame sehr spürbar.

Am Ende unserer gemeinsamen Tage war ein deutlicher Unterschied zu spüren, in der Art wie die Gruppe miteinander umging. Einer der Höhepunkte war für sie die Anwesenheit der Schwestern. Die Jugendlichen haben viel über unsere Gründer gelernt und darüber, wie diese bereits 1844 das Thema gelebt haben. Sie sahen die Schwestern in einem völlig neuen Licht. "Transformierende Präsenz" ist für sie wirklich lebendig und erfahrbar geworden.



"Im Grunde geht es darum,

nicht mehr zu haben sondern "mehr zu sein." Oscar Romero

EINE ZUKUNFT, DIE VON INNEN HERAUS ENTSTEHT

Provinz Cunco

Wir, die Schwestern der Provinz Cunco versammelten uns mit offenem Herzen und grosser Freude und dachten über die anregende Botschaft des Kapitels nach. Während den Sitzungen erzählten wir von unseren Erfahrungen während des Kapitels, dem Austausch zwischen Provinzen, den der Interkulturalität der verschiedenen Gruppen, in denen wir arbeiteten, der Freude, gemeinsam eine Botschaft zu formulieren, die unser Leben und unsere Spiritualität als Schwestern vom Heiligen Kreuz stärkt und uns eine Richtung zeigt, wie wir auf die Nöte der heutigen Welt antworten können.

Ein Impuls aus den Vorträgen unserer Referentin Sr. Pat Farrell:

"Die Transformierende Präsenz: eine Zukunft die von innen heraus entsteht."

EINE ZUKUNFT, DIE VON INNEN HERAUS ENTSTEHT

Diese Botschaft veranlasste uns, uns an unsere Gründer und die Herausforderungen ihrer Zeit zu erinnern, um dann über unsere aktuellen Herausforderungen in der Mission nachzudenken. Um verschiedene Aspekte der Botschaft zu reflektieren, waren die Erläuterungen des Kapitels (lange Version der Botschaft) wirklich hilfreich. Wir haben uns

hauptsächlich mit den folgenden Punkten befasst:

- 1. Was will der Herr von unserem Leben und unserer Mission?
- 2. Warum ist dieses Thema im heutigen Kontext wichtig?
- 3. Welches sind die damit verbundenen Herausforderungen für die Provinz?
- 4. Welche Massnahmen schlagen wir für die nächsten sechs Jahre vor?

Nach jeder Sitzung wurden Aktionspläne erstellt, die in den nächsten sechs Jahren umgesetzt werden sollen. Die Leitlinie dazu soll auf die Botschaft – "In Christus verwurzelt - eine transformierende Präsenz" sein.

'Es Lebe Jesus in unseren Herzen.' Mutter Bernarda

In unserem täglichen Leben, mit all den Herausforderungen in unseren Diensten, sind wir aufgefordert, von Christus Zeugnis zu geben. Das fordert uns heraus, an unserer persönlichen Transformation zu arbeiten. Wir bitten um die Gnade des Heiligen Geistes, uns zu führen und in uns den Wunsch zu stärken, in den kommenden Tagen und Monaten eine transformierende Präsenz zu sein.

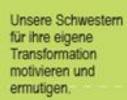
Zusätzlich zu den oben genannten Aktionsplänen diskutierten wir auch über:



Wie werde bin ich

Transformierende Präsenz

Stärkung unserer Verwurzelung in Christus und Vertiefung unserer Spiritualität durch die Meditation der marianischen und franziskanischen Aspekte, die vom Kreuz ausgehen. Jede Schwester mit Fähigkeiten ausstatten, die ihr bei ihrer persönlichen und gemeinschaftlichen Transformation helfen, damit sie eine effektivere Zeugin sein kann. Den Überzeugungen, Werten und Prinzipien nachgehen, die persönliche und gemeinschaftliche Transformation fördern oder blockieren. Stärkung der menschlichen und spirituellen Entwicklung im Ordensleben, um die Menschen in ihrer Mission zu begleiten.



Förderung der Führungsqualitäten durch kontinuierliche Weiterbildung, um wirksame Verkünderinnen des Reiches Gottes zu sein. Dies soll im Stile Jesu geschehen.

Förderung von ökologischem Wissen, Haltungen und Werten gegenüber der Umwelt, um Menschen zu befähigen, selber Verantwortung für Gerechtigkeit und Gleichberechtigung usw. zu übernehmen. In jeder Schwester das Bewusstsein fördern, dass jeder Mensch eine ihm eigene Berufung hat und dafür auch Verantwortung trägt. Es ist auch wichtig, neue Berufungen zu fördern und zu unterstützen.

Einen KONTEMPLATIVEN Stil unter den

Menschen leben - Provinz Deutschland

Gemäß der Botschaft des Generalkapitels 2019, eine "verwandelnde Gegenwart" in unserer Gesellschaft zu sein, sind unsere Schwestern einen Weg gegangen. Anfangs hatten die Schwestern Schwierigkeiten, zu verstehen, was unter "transformierender Präsenz" zu verstehen sei. Aber schließlich haben die Schwestern die Beziehung dazu hergestellt – das sollen hier ein paar wenige Beispiele bezogen auf die Botschaft zeigen:



Unsere jungen Menschen haben vielfältige Bildungsangebote in Deutschland in intellektueller und praktischer Hinsicht. Doch eine Bildung zu Spiritualität und zu einem sich-in-Gott-verwurzeln, gibt es sehr wenig.

Wie Mutter Bernarda, die auch daran glaubte, dass es eine Glaubensbildung braucht, laden wir junge Menschen zu verschiedenen Veranstaltungen ein.

"Die kontemplative Dimension in ihrem vollen Verständnis wird alle Aspekte der Bildung durchdringen."



Eine Schwester arbeitet mit ihrem Team mit Gruppen von Erstkommunionkindern und Firmlingen, um diese zu einem Verwurzeltsein in Gott zu führen.

Eine pensionierte Schwester ermöglicht den Deutschunterricht an Migrantinnen in unserem Provinzhaus, indem sie während des freiwillig organisierten Unterrichts sich der Erziehung der Kinder dieser Migrantinnen annimmt. Eine herausfordernde Aufgabe, die sie aber mit viel Liebe zu den Kleinen gestaltet. Diese Migrantinnen erleben existentielle Nöte. Doch es gibt auch materiell Arme aus der einheimischen Bevölkerung. Eine Schwester arbeitet ehrenamtlich in einem Wohlfahrtsladen und begegnet hautnah den Nöten der Leute.

Zwei Schwestern, die in Vollzeit im Kindergarten arbeiten, bringen neben der Erziehungsarbeit zusätzliche Mühe und Liebe für die Kinder auf, die als Flüchtlinge in Deutschland angekommen sind. Vor allem brauchen deren Eltern Unterstützung, um sich in die Gesellschaft zu integrieren.

Im Provinzhaus in Altötting kommen bedürftige Personen, die sich nicht täglich ein warmes Essen leisten können, zum Mittagessen. Sie bekommen das gleiche Essen wie die Schwestern und werden würdevoll behandelt.

Wir planen, 2020 zwei neue kleine Gemeinschaften zu eröffnen, die in der Gesellschaft unter den Menschen eintauchen, um deren Nöte zu begegnen. Die entsprechenden Schwestern sind sich bewusst, dass sie nur als kontemplative Menschen fruchtbar wirken können.

"Formation ist ein lebenslanger Prozess. Ein ganzheitlicher Ansatz inspiriert einen fortwährenden Wandlungsprozess von Verstand, Herz und Willen."



Auf Provinzebene werden Kurse zum kontemplativen Dialog durchgeführt. In Gruppen arbeiten die Schwestern mit einer Referentin zu diesem Thema.

Die Schwestern begegnen unserer säkularisierten Welt mit einem tiefen Vertrauen darauf, dass nicht der Tod das letzte Wort hat, sondern die Auferstehung. In dieser Hoffnungshaltung, in diesem tiefen Verwurzelt-Sein in Jesus Christus und in das Paschamysterium begegnen sie den Menschen und erleben manche Verwandlung.

Und das Schönste: die Schwestern erleben, dass sie durch die verwandelnde Präsenz, die sie zeigen, selber verwandelt werden. Das gibt ihnen Sinn und macht sie glücklich.

ALS MITSCHÖPFERINNEN GOTTES NEHMEN WIR UNS DER SCHÖPFUNG AN

Provinz England

Nachdem Sr. Margaret und Sr. Elizabeth vom Kapitel zurückkamen, erzählten sie uns begeistert von ihren Erfahrungen. Sr. Margaret hatte einige Fotos gemacht. Da wir eine sehr kleine Provinz sind, wurden alle Schwestern zu einem Treffen bei unseren älteren Schwestern in die Grange eingeladen. Nachdem wir die 'Power Point Präsentation' gesehen hatten, diskutierten wir über die Botschaft.

Jede bekam die Gelegenheit zu sagen, wie sie in unserer Zeit eine transformierende Präsenz sein kann. Einige unserer Schwestern sind gebrechlich und kommen nicht mit vielen Menschen ausserhalb des Klosters in Kontakt. Umso wichtiger ist es, wie sie mit den Pflegenden umgehen.

Es bestand Einigkeit darüber, dass unser Sein wichtiger ist als unser Tun, obwohl wir die Notwendigkeit sehen, uns für die weniger Privilegierten unserer Gesellschaft einzusetzen.

Jesus war mit vielen verschiedenen Menschen zusammen. Also versuchen wir Sein zweites Gebot zu erfüllen, "unseren Nächsten zu lieben wie uns selbst."



"Als Mitschöpfer nehmen wir Gottes Schöpfung an, und in Solidarität ergreifen wir Maßnahmen, um nachhaltig zu leben." Sr. Mary Christa pflegt die Bienen im Grange-Garten.



"Zusammenarbeit und Vernetzung bringen Kraft in unsere Dienste." Chalala School Sambia und Holy Cross Prep School England.

Die Botschaft des Generalkapitels hat unserer in Provinz grosses Interesse und Diskussionen ausgelöst. wieder wurde mir neu bewusst, dass meine Lebensweise tief in Gott verwurzelt sein muss, denn nur so kann ich eine transformierende Präsenz sein.

Der Ruf, angesichts des Todes neues Leben zu erweken, ist in einer alternden Provinz eine echte Herausforderung. Bei einem zweiten Treffen spürten wir erneut eine positive und hoffnungsvolle Haltung und den Wunsch,

nach Möglichkeiten zu suchen, neues Leben dorthin zu bringen, wo wir selber sind, z.B. in der Art und Weise, wie wir miteinander und mit der uns anvertrauten Schöpfung umgehen.

Ich finde das sehr wichtig für mich /uns, und es verbindet die Art und Weise, wie wir Menschen respektieren und behandeln. Menschen und Schöpfung sind Gottes Geschenk an uns und wir werden sie durch unsere liebevolle Gegenwart verwandeln. Deshalb verändere ich meine Lebensweise ein wenig. Wenn es möglich ist, gehe ich z.B. zu Fuss anstatt das Auto zu benützen. Ich brauche Wasser mit grösserer Sorgfalt

und fühle mich mit den Menschen vereint, die unter Dürre leiden. Gerechtigkeit wird in unserer Welt immer wichtiger, in der Machthaber den Unterschied zwischen Haben und nicht Haben noch grösser machen. Im Alltag finde ich den Mut, der Beurteilung ungerechter Situationen zu widersetzen und die Rechte der Armen zu verteidigen. Ich lebe in der Nähe von Familien die schlecht bezahlt werden und sehr oft arbeitet der Vater nachts und die Mutter hat einen Putzjob, nur um genug Geld zum Leben zu verdienen.



Gott verändert die Welt mit den Samen, die wir pflanzen

Provinz Nordindien

"Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es nur ein einziges Korn, wenn es aber stirbt, trägt es reiche Frucht." (Jh 12,24) Es ist nicht leicht für den kleinen Samen, sich zu öffnen, er hat ja keine Ahnung



was als nächstes folgt, aber der Funke des Lebens und der Leidenschaft in seinem Wesen treibt ihn dazu, sich zu öffnen. Es ist ein schmerzhafter Prozess, aber der Same tut es trotzdem. Der Same stirbt, sodass er in eine Pflanze verwandelt wird.

Anthony de Mello, ein indischer Jesuit, erzählt eine Geschichte von einem Mann, der die Welt verändern wollte. Als Jugendlicher war er ein Revolutionär und betete zu Gott, dass er ihm die Kraft gebe, die ganze Welt zu ändern. Als er aber in der Lebensmitte ankam, und realisierte, dass er nichts erreicht hatte, betete er:

"Herr gewähre mir wenigstens die Gnade, all

jene zu verändern, mit denen ich zusammen bin, dann bin ich schon zufrieden". Im Alter schliesslich betete er: "Herr ich beginne einzusehen, wie töricht ich war, gib mir die Gnade, mich selbst zu ändern." Um eine transformierende Präsenz zu sein, muss ich bei mir beginnen.

Um mit der Botschaft des Generalkapitels zu arbeiten, führten wir elf Workshops in verschiedenen Regionen der Provinz durch. Das Thema "TRANSFORMIERENDE PRÄSENZ", das uns leitete, war für einige Schwestern eine Hilfe, im Gebet verwurzelt zu sein und mehr Mitgefühl für Menschen und Mutter Erde zu zeigen. Die Schwestern lernten die Begabung jedes Menschen, das einfühlsame Zuhören und die Transparenz in unserem Umgang zu schätzen. In der Gemeinschaft sprachen wir über unsere Schwächen, Verletzungen, Projekte und Pläne, sowie auch über Erfolge. Unsere Gemeinschaft schafft Raum für unterschiedliche



Meinungen, Kulturen und Sprachen. Wir pflegen die Verbindung zu andern mit Kommunikation. Stille und Gebet finden wir innere Stärke und neue Einsichten. Wir freuen uns, wenn wir sehen, dass das der Leben anderen ganzheitlicher, kontaktfreudiger und tiefer wird. Im Missionsbereich kümmern die Schwestern sich leidenschaftlich um die besonders Schutzbedürftigen unserer Gesellschaft: Frauen, Mädchen, Kinder, Behinderte, Unerwünschte, Betagte und Arme. Sie alle erhalten von den Schwestern, die im sozialpastoralen Diensten tätig sind, besondere Aufmerksamkeit.

Während des Treffens wurden die Gruppen gebeten, über die folgenden Fragen zu diskutieren und sie zu bewerten:

- Was sind die Hauptprobleme in unserer Provinz, um das Reich Gottes zu einer gelebten Realität für die Zukunft zu machen?
- Was fehlt uns in unseren Diensten?
- Was sehen wir nicht: in uns, unseren Gemeinschaften, unserer Provinz und in der Gesellschaft?
- Wo stehen wir heute in Bezug auf unsere Existenz als Schwestern vom Heiligen Kreuz?
- Was sind die Anfechtungen, die uns daran hindern, in unserm Leben und unserer Mission eine transformierende Präsenz zu sein?
- Woran muss in der Provinz, in den Gemeinschaften, mit den Schwestern gearbeitet werden, um neues Leben hervorzubringen?

Die begeisterte Teilnahme der Schwestern und ihre Bereitschaft, sich mit der Botschaft auseinanderzusetzen, liessen ihre Sehnsucht nach einer Erneuerung des religiösen Lebens erkennen.



Gottes Liebe verwandelt Menschen. Dieselbe Liebe, die die Menschen in der Bibel verändert hat, kann die Menschen von heute verwandeln. Transformation wird durch uns sichtbar, wenn unser Geist geschärft, unsere Ansichten geformt und unsere Haltung vom Wort Gottes geleitet werden. Je mehr wir in Christus verwurzelt sind, desto mehr möchten wir Gott näher kommen

und Seine Hilfe in unserem Leben erfahren. Eine innere, spirituelle Transformation wird durch unsere Haltungen zum Ausdruck kommen. Die Zeichen der Transformation lassen sich daran erkennen, dass wir zunehmend die Ähnlichkeit und Herrlichkeit Christi widerspiegeln. Daher ist jede von uns eingeladen, sich unablässig zu fragen:

"Wo erfahre ich heute die transformierende Kraft der Liebe Gottes an mir und kann so eine transformierende Präsenz in der Gesellschaft werden?"



"Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein, wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht" (Jh 12:24).

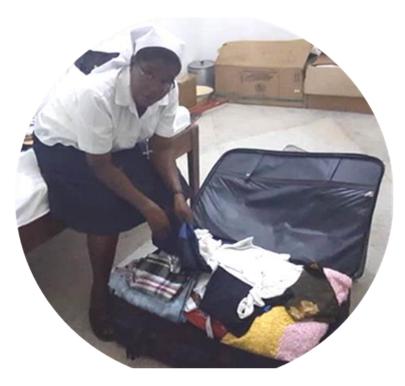


"Higr werde ich ein Zuhause finden und Christus zu ihnen tragen."

Provinz Sambia

An jenem Abend, als ich meine Sachen packte, um in eine neu zu eröffnende Gemeinschaft umzuziehen – 700 km weit weg vom Provinzhaus – gingen mir Worte der Botschaft des Generalkapitels durch den Kopf:

"DURCH UNSER KONTEMPLATIVES UND PROPHETISCHES LEBEN TAUCHEN WIR IN DER GESELLSCHAFT UNTER DEN MENSCHEN EIN, DIE EXISTENTIELLE NÖTE HABEN."



Nachdem ich mehr als 5 Jahre voll in meinem Beruf engagiert war, wurde ich zu einem Einsatz in eines der entlegensten, ländlichen Gebiete Sambias gesandt. In dieser Gegend gibt es keine Stromversorgung, wir sind von Sonnenenergie abhängig. Nachts ist es rund um uns herum dunkel. Die Menschen leben in einfachen Hütten. Das Wasser wir pumpen Sonnenenergie aus dem Boden, während die Menschen in unserer Nachbarschaft von Hand gegrabene Wasserbrunnen nutzen. Es gibt keine richtige Straße. keine effiziente Internetverbindung, keine Einkaufszentren und keine richtigen Schulen oder medizinischen Dienstleistungen für die Menschen. Die nächste Stadt liegt 80 km entfernt.

Diese Realitäten haben mich sehr verunsichert. Ich war mir ein anderes Leben gewohnt, wo ich meine Grundbedürfnisse befriedigen konnte und es mir gut ging. Es war ein Schritt ins Unbekannte, der viele Herausforderungen mit sich brachte: neue Menschen, eine neue Aufgabe, eine neue Sprache, eine neue Gemeinschaft....

So nahm ich mir etwas Zeit, um über meine Befürchtungen und Ängste nachzudenken. Zugleich hallten in mir die Worte der Botschaft des Generalkapitels wider, die mir Zuversicht gaben:

"DIES IST MEIN RUF, EINGETAUCHT IN DIE MENSCHLICHE REALITÄT EINE TRANSFORMIERENDE PRÄSENZ IN MEINEM KONTEXT HEUTE ZU SEIN."

Mein neuer Kontext: eine neue Gemeinschaft. Hier, mitten unter dem Volk Gottes, dessen Sprache ich nicht sehr fliessend spreche, werde ich Christus begegnen.

Als ich ins Provinzhaus kam, um mich auf die Abreise vorzubereiten, war jeder Tag für mich eine transformierende Erfahrung. Gemeinsam mit zwei anderen Schwestern, die mit mir die Mission beginnen wollten, stellte ich zusammen, was wir im neuen Haus brauchen würden und begann zu packen. Jeden Tag ermutigten uns die andern Schwestern und beteten für uns. Manchmal neckten sie uns mit unseren Ängsten und den Herausforderungen, die uns erwarten würden.

Auf der praktischen Ebene hatte ich versucht, alles bereit zu stellen, was ich zum Überleben an diesem abgelegenen Ort für nötig hielt. Dadurch wurde mir erst richtig klar, dass es jetzt darum ging, mich der Herausforderung zu stellen, alte, wohlvertraute Sicherheiten hinter mir zu lassen und ein neues Leben mit neuen Menschen zu beginnen. Gott, der mich dahin beruft, wird mir vorangehen. In der Zeit, als die Welt zunehmend

in Angst und Schrecken versetzt wurde und immer mehr Menschen am Coronavirus erkrankten, brach ich auf. Eine 8-stündige Reise über holperige und verstaubte Strassen brachte uns an unseren neuen Wirkungsort – unsere Peripherie. Hier wollten wir die neue Theodosiusgemeinschaft eröffnen.

Als wir uns dem Dorf näherten, erblickten wir immer mehr Gesichter, die uns zulächelten. Hier, mitten im Nirgendwo, leben die Menschen in ihrer eigenen Welt - ohne die Welt um sie herum zu kennen - und strecken ihre Hände aus, um uns zu begrüssen. Ich dachte mir: Hier, bei diesen Menschen, werde ich ein Zuhause finden und Christus zu ihnen tragen. Mein Lächeln war zwar etwas nervös, doch tief in meinem Herzen begleiteten mich die Worte Jesu:

"Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt." Mt 28.20



Verwurzelt in Christus, um in der heutigen Welt eine transformierende Präsenz zu sein

Provinz Kap

Unser Provinztreffen fand am Wochenende vom 9. - 11. August 2019 statt. Das Thema für das Eröffnungsgebet war: "Eine Transformierende Präsenz sein". Die Schwestern wurden in den Kontemplativen Dialog eingeführt, wobei Bilder aus der Natur zu Reflexion und Gebet anregten. In Gruppen diskutierten wir, was dieses Thema für jede Einzelne, als auch für uns als Gemeinschaft bedeutet.

Folgendes wurde diskutiert:

- ♣ Transformierende Präsenz bedeutet die Veränderung der äusseren Form, die man hat, in eine andere äussere Form, die als Ergebnis einer inneren Veränderung entsteht.
- ♣ Der Heilige Geist hat die Kraft, unser Leben in einen Christus ähnlichen Charakter zu verwandeln.
- ➡ Wir müssen zuerst unser eigenes, egozentrisches Denken ablegen, indem wir es bekennen, bereuen und dann Gott übergeben. Dies wird uns erlauben, den Geist Christi anzulegen. Wenn wir aus der Perspektive Christi schauen, werden wir in der Lage sein, über unseren Umständen, Problemen und Prüfungen zu stehen und nicht unter ihnen begraben zu werden.

"Eine Reform muss zuerst das Innere verändern und sich dann von innen nach aussen entfalten. Wer die Gesellschaft verändern will, muss bei sich selbst beginnen. Nur so kann man die einzelnen Mitglieder reformieren, damit das Göttliche in ihnen lebt und dann durch sie spricht und handelt. So wird sich die Gesellschaft bald verändern." (Theodosius Florentini)

Die sechs Hauptpunkte der Botschaft wurden vorgestellt und die Schwestern konnten Klärungsfragen stellen. Danach bekam jede Schwester eine Kopie der Botschaft des GK (längere Version). Zum Abschluss sangen wir die Jubiläums Hymne zum 175. Geburtstag unserer Kongregation.

Die Visitation unserer Provinz fand Mitte August bis September 2019 statt. Das Thema war: **EINE TRANSFORMIERENDE PRÄSENZ SEIN – VERWURZELT IN CHRISTUS**. Es wurde auf wichtige Zitate unserer Gründer verwiesen: Aus den Themen wurden **MISSION UND**

"Ich danke Gott, dass er dein Herz mit so viel Güte erfüllt. Ich bete dass es zur Reife heranwächst und im Weinberg des Herrn reichlich Früchte trägt." Mutter Bernarda

IDENTITÄT ausgewählt, mit den Schwerpunkten Ostergeheimnis im täglichen Leben und persönliche Transformation, sowie zweitens **MITSCHÖPFERINNEN UNSERES GEMEINSAMEN ZUHAUSES** sein.

Es wurden einige Video-Clips gezeigt, sowie Arbeitspapiere abgegeben. In unseren wöchentlichen Gemeinschaftstreffen konnten Fragen zu den Themen gestellt werden. Später teilte jede Gemeinschaft ihre Überlegungen mit, wie sie beabsichtige, die Botschaft im täglichen Leben umzusetzen. Die Gemeinschaften wurden bestärkt und ermutigt, an ihrem persönlichen Wachstum zu arbeiten.

Unser erstes Provinztreffen im Jahr 2020 fand am 14. und 15. Februar statt. Das Thema war

"In Christus verwurzelt, eine verwandelnde Gegenwart sein." Es wurde eine Power-Point-Präsentation zum Thema "bewusster Dialog" gezeigt. Darin wurde das Wachstum von unbewusster zu bewusster Kommunikation veranschaulicht, das mit einem Bewusstsein für Denkprozesse, Wörter und Handlungen beginnt, die auf den von uns getroffenen Entscheidungen basieren. Nach einem Austausch in eine erschiedenen Gruppen, folgte Berichterstattung im Plenum. Das Thema Transformation Ausbildung und wurde

ausgewählt und ein Zitat aus der Botschaft hervorgehoben: Ein ganzheitlicher Ansatz inspiriert einen fortwährenden Wandlungsprozess von Verstand, Herz und Willen, um unsere gemeinsame Verantwortung zu fördern und Berufungen durch unsere Lebensweise anzuziehen. Aus jeder Gemeinschaft wurde eine Schwester für die Berufungspastoral und Seelsorge gewählt. Als

Abschlussritual erhielten die Gemeinschaftsleiterinnen eine Kerze mit dem Thema und dem Logo des Kapitels. Diese soll jeweils bei den wöchentlichen Treffen der Gemeinschaft angezündet werden. Die Schwestern wurden eingeladen, jedes Mitglied der Provinz zu umarmen, im Bewusstsein. In Christus verwurzelt, eine verwandelnde Gegenwart zu sein.





Das Thema: Eine Transformierende

Präsenz, Verwurzelt in Christus



Austauschrunde: die Gemeinschaften Langa und Vredenburg.



Jede Gemeinschaft erhielt eine Kerze, die sie an ihren wöchentlichen Treffen anzünden können. L: Kapstadt; R: Provinzhausgemein schaft.



Schwestern geben und empfangen eine freundschaftlic he Umarmung als Zeichen der Solidarität



Verwurzelt in Christus.... Eine transformieren de Präsenz sein



Teil 2 Beiträge zur Weiterbildung





SR. FINBARR COFFEY ist Pädagogin. Derzeit unterrichtet sie Philosophie, Theologie und CORE-Religionsunterricht für 17/18-jährige Schülerinnen in einer staatlichen, katholischen Schule in London.

MUTTER BERNARDA'S LEBEN - Verwurzelt in Christus... Unsere Quelle und unsere Inspiration

MUTTER BERNARDA: IN CHRISTUS VERWURZELT UND ALS EIN "ORT" DER VERÄNDERUNG (1844-1863)

Wenn wir uns mit der Frage auseinandersetzen, wie Mutter Bernarda in Christus verwurzelt war und in wieweit die Gründung von Menzingen (1844-1863) einen "Ort" der Veränderung¹ in der Gesellschaft der Schweiz im 19. Jahrhundert darstellte, müssen wir uns zunächst darüber klar werden, was wir mit den Begriffen meinen. "Verwurzelt in Christus" bezieht sich nicht auf die Vorstellung, in eine vorgegebene Formschablone hineinpassen zu müssen, sondern auf das Hineinwachsen einer Jüngerin in das einzigartige Profil Christi und auf die Fortsetzung seiner Sendung. Christus ruft Menschen in die [Jüngerinnen- und] Jüngerschaft, aber die Gründungspersonen religiöser Gemeinschaften geben diesem Ruf eine besondere gemeinschaftliche Form. Üblicherweise könnten wir von solchen Erfahrungen als "Veränderung" sprechen, aber die Vertrautheit eines solchen Wortgebrauchs sollte unser Gefühl einer eigentümlichen Logik in dieser Bezeichnung nicht verdunkeln. In der Philosophie von Aristoteles ist die Idee von "Veränderung/Wandel" mit dem Paradox einer Wiedergeburt, mit der Idee, ein neues Wesen zu werden, verbunden. Im *Merriam – Webster Thesaurus* [Lexikon] werden folgende Synonyme für "Transformation" genannt: " eine Veränderung in der Form, in der Erscheinungsart oder im Gebrauch". Dieser Beitrag wird sich des Zugangs der Theologie zur Prüfung dieser Frage bedienen.

DIE GRÜNDUNG VON MENZINGEN: VERWURZELT IM CHRISTUSGESCHEN UND ALS "ORT" DER VERÄNDERUNG

Jesus ist das Wort Gottes, die Wahrheit von Gott (Joh 16,12-15). Seine irdischen [Jüngerinnen und] Jünger besitzen noch nicht die Fähigkeit, die volle Wahrheit zu begreifen (Joh 16,12-13), denn diese "ganze Wahrheit" (V. 13) ist nicht irgendeine Theorie oder ein Denksystem, sondern Gottes Offenbarung in der Person Jesus. Der Geist wird Jesus "verherrlichen" (V. 14), in dem Gottes Auftrag in der Geschichte sichtbar wird, und er wird die Sendung Jesu vollenden. Der Geist bringt kein neues Evangelium, noch wird er die [Jüngerinnen und] Jünger dazu bringen, bloss aus der Erinnerung Worte und Taten Jesu zu rezitieren (Joh 14,26). Diese Art der Erinnerung an Jesus unter dem Einfluss des Geistes nimmt die [Jüngerinnen und] Jünger auf eine intensive Reise in das innere Leben Gottes in seiner Heiligkeit mit. Durch dieses Handeln des Geistes bekennt Jesus zu jeder Phase der Geschichte öffentlich [Gott als] den Vater in der Antwort der Menschen auf das Wirken des Geistes (Joh 16,13; 15,25). Was das Christusgeschehen und das Gründungsgeschehen von Menzingen (1844-1863) miteinander verbindet, ist die Antwort von Mutter Bernarda und der Gründungsschwestern auf den Geist in ihren Herzen, in ihrem persönlichen Leben, in der Liturgie geschichtlichen Gegebenheiten ihrer Zeit. Das ist ein theologischer Anspruch. Er findet seine Rechtfertigung in einer Theologie des gottgeweihten Lebens, in der Gründungs-Inspirationen als geschichtliche

¹ Anmerkung des Übersetzers: "transforming presence" (als Leitformulierung in diesem Beitrag) ist wörtlich nicht zu übertragen. Massgeblich ist die Verknüpfung mit Menzingen als "Ort" des Gründungsgeschehens und die von diesem initiierten grundlegenden Impulse eines Wandels/einer Veränderung in das Gründungsumfeld und die Gründungszeit.

Konkrelisierungen der Sendung un der Ausserungen Christi selbst und als charismatische Ausserungen der Kirche verstanden werden.²

Die Gründung von Menzingen kann als Fortsetzung des göttlichen Handelns im Christusgeschehen verstanden werden, und zwar als eine Fortsetzung, die in ihrer Art für die europäischen Menschen des 19. Jahrhunderts neu und wirkungsvoll ist. In diesem Sinn kann die Gründungsinspiration von Menzingen, die Vorstellung von Verkündigung und Erziehung, wie sie von den Schwestern in schweizer Dörfern und Städten ausserhalb einer Klausur gelebt wurde, als "transformativ" verstanden werden:[als ein Modell, das Wandel/Veränderung hervorruft,] als eine Lebensform, die es in der Deutschschweiz zuvor nicht gegeben hatte. Der Weg der Menzinger Gründung (1844-1863) war von einer Reihe meist implizit gegebener Umstände bestimmt. Begabung mit dem Geist war freilich das tragende Element, das von Beginn an in der Entwicklung der Gründung wahrgenommen wurde. Ein zweites Element umfasste das spezifische deutschschweizerische Umfeld. Das Gebiet, in dem Mutter Bernarda der Gründungsinspiration ihre konkrete Gestalt gab, war die Schweiz mit ihrem politischen System, ihrem Bildungswesen, mit ihrer Industrie und ihrer Wirtschaft.

Ein entscheidendes Element bildeten die einzigartigen Personen der Schweizer Kirche in den Bistümern Basel und Chur sowie des Kapuzinerordens ebenso wie die Persönlichkeiten der Gruppe, die Menzingen gründete, selbst. Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass diese Personen nicht einfach die Menzinger Eigenart vollkommen subjektiv interpretierten, noch wurde diese vorwiegend in Sprache und Ideen ausgedrückt. Das historische Umfeld mit den Einflüssen der Aufklärung und der katholischen Aufklärung in Kirche und Politik, die sozialen Erfordernisse und die fortwährenden Auseinandersetzungen zwischen den Liberalen im Staat und der Schweizer Katholischen Kirche trugen nicht nur dazu bei, Mutter Bernarda und die Gründungsschwestern zu prägen, sondern diese Faktoren wiesen ihnen auch eine positive Richtung zur Interpretation der Gründungsinspiration. Die Gründungss-chwestern von Menzingen hatten das Bild von einem Gott, der sie in gewissem Sinne befreite. Nach ihrer Auffassung war es Gottes Handeln, das in Werk zu verwirklichen, wie sie es verstanden ihnen wirksam wurde und sie dazu befähigte, ihre Sendung auszuführen. Gott machte den Unterschied aus. Gott ermächtigte sie dazu, sein Dieser Glaube an Gott veränderte/verwandelte sie.

GLAUBE ALS ANTWORT DER MENZINGER GRÜNDUNGSSCHWESTERN

Die ausführlichen Darlegungen von Mutter Bernarda und der Gründungsgeneration zeigen ihre Überzeugung, dass Gott der Urheber des neuen Institutes und darin am Werk ist. Tatsächlich betrachtete Mutter Bernarda Gott als den eigentlichen Gründer. In ihrem ersten ausführlichen Brief an Bischof Salzmann, den Bischof von Basel, bekräftigt sie, dass das Institut "durch das Wirken von Gottes zartem Erbarmen und seiner Güte" entstanden ist. Zwei Jahre später versteht sie das Überleben des Instituts "am Ende dieser stürmischen Zeit" des Schweizer Bürgerkriegs als Werk Gottes. Vierzehn Jahre nach seiner Gründung führt Sr. Feliciana, die Assistentin von Mutter Bernarda, das zahlenmässige Wachstum des Instituts auf einen "Besuch" Gottes "bei unserer kleinen Gemeinschaft" zurück. Das kann den Glauben unterstreichen, mit dem Mutter Bernarda und die Gründungsschwestern die Kongregation betrachteten. Dessen unüberbietbare Bedeutung für die Schwestern leitete sich von ihrem Vertrauen darauf ab, dass Ursprung und Existenz der Kongregation aus einer von Gott kommenden Eingebung entsprang – auf die gleiche Art wie die Israeliten davon überzeugt waren, dass ihr Ursprung in der göttlichen Macht lag, wie sie in den Schlüsselsymbolen der Exoduserzählung zum Ausdruck kommt. Diese Art, die Gründung von Menzingen zu beschreiben, baut auf dem Zeugnis von Mutter Bernarda und der Gründungsschwestern auf. Dies ist die Art, wie sie im Licht des Heiligen Geistes ihre Antwort an Gott sahen, wie sie sie lebten und ausdrückten. Im Rahmen einer theologischen Interpretation erscheint ihr Zeugnis glaubwürdig.

-

² Jurado , Manuel, Ruiz, 'Consecrated Life and the Charisms of the Founders', in: Latourelle, René (ed.), (1989), Vatican II Assessment and Perspective Twenty-five Years After (1962-1987). Bd III, S. 3.

DIE SELBST-ENTHÜLLUNG GOTTES BILDET DIE SPIRITUELLE EIGENART VON MENZINGEN

Mutter Bernarda brachte in ihren Schriften Namen für Gott ans Licht, die vor allem in ihrem gläubigen Austausch mit Gott verankert sind. Dabei geht es um Bilder und geistliche Aussagen über Gottes Fürsorge für sein Volk. Gott ist barmherzig, liebenswürdig und fürsorglich. Er ist dem Menschlichen nahe und ruft Vertrauen hervor. Gott handelt nicht für sich, sondern für andere; für Mutter Bernarda ist das der Inhalt von Gottes Fürsorge. Immer wieder bezieht sie sich auf die nicht endende Güte und Freundlichkeit des "Vater-Gottes", der nie darin ermüdet, uns Gutes zu tun, der seine Freude daran hat, wenn wir auf ihn unsere Hoffnung setzen und ihm viele Bitten vortragen." Mutter Bernarda glaubte, dass der Bau der Kapelle von Menzingen "zur Gänze das Werk Gottes, seiner väterlichen Güte und seiner den Menschen zugewandten Liebe und Freundschaft" war.

Der Glaube an Gottes Fürsorge stärkte auch ihre Überzeugung, dass es einen Grundentwurf des Lebens gibt. Gott ist nicht ein Gott für den Augenblick, ein Gott, der sich jeden Tag ändert. Gott hat eine klare Ausrichtung. "Wie ein guter Vater hat sich Gott zu jeder Zeit um unsere dringendsten Bedürfnisse angenommen." Mutter Bernarda drückte eben diese Überzeugung auch aus, als sie dem erkrankten Bischof gute Wünsche für seine Genesung übermittelte: "Unsere schwachen Gebete müssen nur vom Wohlwollen des guten Vater-Gottes wirklich gesegnet werden." Ihr Dankbrief an die Ludwig Misssionsgesellschaft in München für eine Zuwendung zum Bau der Konventskapelle in Menzingen ist eher ein Ausdruck des Dankes an Gott: Im Lichte des Geistes drückte sie ihre Überzeugung aus, dass Gott den Spender mit der Gnade der Grosszügigkeit ausgestattet hatte. Das Vertrauen in Gottes Fürsorge ist Mutter Bernardas Schlüssel, mit dem sie die Tür zur ursprünglichen Inspiration für/von Menzingen öffnete. Das Vertrauen in Gott machte die Gründungsschwestern frei dafür, Akteure einer neuen Gründungsinitiative in der Schweizer Kirche und Gesellschaft des 19. Jahrhunderts zu werden, bekannt als Institut Menzingen. Das passt zur Definition, veränderungsfähig zu sein.

DIE GRÜNDUNGSINSPIRATION VON MENZINGEN: EIN WIRKEN, DAS VERÄNDERUNG/WANDEL AUSLÖST

Im Rahmen dieses kurzen Beitrags muss ich mich mit Bezug auf das Institut und dessen Veränderung auslösenden Charakter auf fünf Bereiche beschränken.

[Erstens:]Von Beginn ihrer Gründung an betrachtete Mutter Bernarda die staatlichen Schulen als dringende und charakteristische Aufgabe des Instituts, eine Aufgabe, welche die neue Gründung mit enormen Schwierigkeiten konfrontierte. Die Sterblichkeitsrate unter der Bevölkerung und die allgemeine Rückständigkeit der Region Innerschweiz' in den 1840er-, 1850er- und 1860er-Jahren waren auffallend – in einer Zeit, in der die Gründungsschwestern von Menzingen davon überzeugt waren, von Gott zu dieser ausserordentlichen, zukunftsorientierten Aufgabe der Erziehung der weiblichen Jugend berufen zu sein. Indem Mutter Bernarda auf das, was sie als Ruf Gottes verstand, in der Kraft des Geistes antwortete, trat sie in Zusammenarbeit mit den Schwestern entschieden diesen Hindernissen entgegen. Ihr Einsatz für die Evangelisierung der 'Innerschweiz' durch Erziehung auf der Grundlage des Evangeliums war in "ihrem Wunsch verwurzelt, das, was sie als ein Werk Gottes" verstand, zu verwirklichen.

Zweitens: Die Eigenart der Menzinger Gründung kann als Antwort auf den wachsenden Säkularismus in der deutschen und schweizer Gesellschaft des 19. Jahrhunderts verstanden werden. So können die Gründungsschwestern als Personen gesehen werden, die ihre Zeitgenossen mit der Aufforderung konfrontiert haben, die Versuchung der Entwicklung einer zivilen Gesellschaft fern von Gott und sogar im Gegensatz zu Gott zurückzuweisen. Sie taten dies, indem sie Glauben an Jesus als dem Retter mit den Erkenntnissen der Aufklarung in Beziehung setzten. Sie verbanden die Umfassende Entwicklung junger Menschen mit Merkmalen des Lebens Jesus: Glaube an den umfassenden Einstaz Gottes in der Sorge um sein Volk und Gehorsam gegenuber dem Willen Gottes. Die Schwestern sollten als Personen verstanden werden, die sich in das Lebensmuster Jesu eingefügt

haben: Jesus rief seine Zuhörer dazu auf, darüber nachzudenken, was tatsächlich dem Kaiser gehört und was Gott gehört (Mk 12,17). Die Schwestern beanspruchten tatsächlich den Erziehungsbereich als einen spezifisch christlichen Dienst von den schweizer Liberalen und Radikalen zurück.³ In dieser Hinsicht löste das Institut konkrete Veränderung aus.

Drittens: Die Schwestern von Menzingen widmen ihr Leben der Aufgabe, die Dunkelheit der Unwissenheit durch das Licht des Wissens aufgrund von Bildung zu ersetzen. Darin legten sie Gottes Absicht offen, dass jedes menschliche Leben in sich und für sich wertvoll ist. Mit diesem Verständnis ist Gottes Sorge [für/um die Menschen] zugegebenermassen nicht erschöpfend ausgedrückt: Dennoch gibt es da wohl eine Verbindung, die besonders in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zutrifft, als Gott als Feind des Menschen bezeichnet wurde, und zwar mit einer Intensität der Anschuldigung, die es vorher nicht gab.⁴

Viertens: Als christliche Erzieherinnen bezeugten die Gründungsschwestern von Menzingen besonders gegenüber den Katholiken, dass Glaube, Erziehung und Schulwesen zielführend miteinander verbunden werden konnten. Sie standen damit gegen das damals im schweizer Katholizismus verbreitete Vorurteil gegenüber dem Fortschritt. Aufgrund ihrer Antwort auf das Wirken des Geistes konnten die Schwestern subversiv handeln. Sie verbanden ein verändertes Verständnis von "human" mit ihrer Bildungsarbeit. So entwickelten sie im Rahmen der katholischen Erziehung eine neue Anthropologie. In diesem Zusammenhang ist ein Beitrag in der St. Gallener Zeitung (6. Dezember 1860) von besonderem Interesse. Darin wurde geklagt: "Anstelle aus unseren Mädchen gute schweizer Hausfrauen zu machen, verwandelt Ihr (die Schwestern von Menzingen) sie in kränkliche, gekrümmte und fromme Nonnen." Die Schwestern werden wohl standfest darin gewesen sein, den Willen Gottes, wie sie ihn verstanden haben, zu tun – und dies inmitten solcher Feindseligkeiten.

Fünftens: Die Gründungsschwestern von Menzingen erkannten das Gute im Menschen und die Gnade Gottes als Unterstützung. Das Böse kann das Bild Gottes in Männern und Frauen beschmutzen oder beschädigen, aber nie vollkommen zerstören. Sie glaubten an die Befähigung der Menschen in der 'Innerschweiz' zum christlichen Glauben und zur Erziehung, weil ein grossherziger Gott jeder Person besondere Gaben gibt (Mt 25,15). Diese Überzeugung steht im Gegensatz zur *Restauration* als der theologischen und spirituellen Denkweise der Kirche in der damaligen Zeit, die Gott als heilig, stark und weit weg im Himmel identifizierte. Die Menschen wurden als sündhaft, schwach, kümmerlich, klein und ständig in der Gefahr von Versuchung gesehen. 'Weltliche Luft' wurde, als giftig, und sehr gefährlich für die Seele' eingestuft.⁵

Mutter Bernarda distanzierte sich von der deutschen Aufklärung, welche die Sünde und die Notwendigkeit der Gnade Gottes herunterspielte. Sie anerkannte ihre eigene Sündhaftigkeit und wusste im Glauben darum, dass Gott ihr vergibt. Aber sie stand am Eckpunkt der katholischen Aufklärung, einer pionierhaften und erneuernden Bewegung in der Kirche jener Zeit, die Glaube an das Christusgeschehen und das neue Wissen miteinander in Verbindung brachte. Mutter Bernarda teilte die Überzeugung, dass die Kirche sich mit einer komplexen Welt auseinanderstzen musste anstatt sich von ihr zuruckzuziehen.

Das Institut Menzingen wurde überdies von den Bischöfen von Basel in seiner Arbeit unterstützt, Früchte für die Königsherrschaft Gottes in seiner Art der Verkündigung und Erziehung hervorzubringen. Schon sieben Jahre nach

_

³ Moos, Zukunft aus dem Glauben, S. 92.

⁴ Ludwig Feuerbach (1802-1872) stellte fest, dass die Eigenschaften, die Gott zugeschrieben werden, dem Menschen zukommen; daher entzieht ein Glaube an Gott der menschlichen Natur ihre Grundlage.

⁵ Alfons von Liguori, *Die wahre Braut Jesu Christi*, 1835.

der Gründung hält Bischof Salzmann, Bischof von Basel, fest, dass die Tätigkeit von Menzingen von den Menschen vor Ort als Gute Nachricht begriffen wurde – hier ausgedrückt in der Sprache des 19. Jahrhunderts:

"[...] Aufgrund ihres täglichen Eifers und ihrer Zielstrebigkeit, durch ihre Hingabe an ihre Aufgabe als Lehrer[innen], durch ihre uneingeschränkte Selbsthingabe mit dem Ziel, das Leben der jungen [Mädchen] zu fördern, durch ihre beipielhafte Fähigkeit, ihre Liebe zu ihren Untergebenen, ihre besonders fromme Lebensweise, ihre wahre religiöse Gesinnung erhalten die katholischen Jugendlichen von den Schwestern eine Erziehung und Bildung mit gesegneten Folgen, eine Erziehung und Bildung, welche das Versprechen von Glück und Heiligkeit für ihr gegenwärtiges und zukünftiges Leben enthält."6

SCHLUSSBEMERKUNG

Diesen Überlegungen liegen einige Dokumente zugrunde, welche offenlegen, wie Mutter Bernarda in Christus verwurzelt war. In bedeutsamer Weise zeigt dies, wie das Gründungsgeschehen von Menzingen (1844-1863) eine Fortführung des Christusgeschehens darstellt. Als solches und weil Menzingen zugleich für europäische Generationen in einem sich radikal verändernden 19. Jahrhundert eine neue Form war, entwickelte es sich unter dem Einfluss des Heiligen Geistes zu einem "Ort" der Veränderung/Wandel auslöst.



"Unsere schwachen Gebete müssen nur durch das Wohlwollen des guten Vaters – Gott – wirklich gesegnet werden."

Mutter Bernarda

_

⁶ AIM, Mappe 2.4. Fasz. 168.



SR. SANDHYA MANJALY ist Pädagogin. Derzeit ist sie in der Ordensausbildung und der Lehre biblischer Theologie in verschiedenen religiösen Instituten tätig.

Migeschliffene Diamanten

Jede Provinz, jede Gemeinschaft und jede Schwester plant und organisiert sowohl gemeinschaftlich als auch individuell, wie sie die Botschaft des Generalkapitels 2019 "Transformierende Präsenz" radikal leben kann. Da ich eine Ausbilderin bin, frage ich mich, wie ich selber diese Botschaft lebe und wie ich sie an meine Auszubildenden weitergeben kann. Ich bin herausgefordert, für diese neue Generation von Frauen in Ordensausbildung zu einer transformierenden Präsenz zu werden. Dabei ist es mir eine Hilfe, meine Wurzeln nach Jesus Christus auszustrecken.

Es gibt keine echte und integrale, menschliche Entwicklung ohne eine richtige Ausbildung. Positive Veränderungen entstehen, wenn ich bereit bin, mit Gott und andern zusammenzuarbeiten. Die Rolle der Ausbilderin besteht darin, Auszubildende mit Gott und den Menschen zu verbinden. Wir helfen ihnen, eine persönliche Beziehung zu Gott zu pflegen und den Menschen, insbesondere den Armen und Vernachlässigten, mit einer besonderen Liebe zu begegnen. Die Wirksamkeit meines Dienstes als Ausbilderin hängt von meiner Verbindung zu Gott und zu Seinem Volk ab. Ausbildung ist nie etwas Abgeschlossenes, vielmehr ist es ein lebenslanger Prozess. In diesem Sinne ist die Ausbildnerin immer auch Auszubildende, die danach strebt, selbst eine transformierende Präsenz zu werden.

Von Beginn weg gab es in der Kirche Frauen und Männer, die Christus in einer engeren Weise nachfolgten, indem sie die evangelischen Räte lebten (vgl. PC 1). In den Dokumenten des Zweiten Vatikanischen Konzils formulierte die Kirche Lehrprinzipen und allgemeine Normen für die Ausbildung von Ordensleuten. (LG 6, PC). Im Laufe der Jahrhunderte hat die Nachfolge Christi verschiedene Formen angenommen. Das Studium des eremitischen Lebens und das des Mönchtums im coenobitischen Stil lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit der Ausbildung der Mitglieder. Die Ausbildung, die sie erhielten, half ihnen als Gemeinschaft mit ihrem spezifischen Charisma zu leben. Durch die Ausbildung wurden die Lebensweise, die Spiritualität und die Regeln der Kongregation an die jüngeren Mitglieder weitergegeben, so dass das Charisma lebendig blieb.

ANLIEGEN DER AUSBILDUNG In jeder Berufung begegnen wir Gott. Gott teilt seinen Traum für die leidende Menschheit mit uns. Es ist wie mit dem Ruf und Auftrag an Mose, die Sklaven Ägyptens zu befreien. (Ex2:23-24) Jede Berufung ist eine rettende Tat Gottes. Gott ruft diejenigen, die bereit sind mit Ihm zusammenzuarbeiten, Leben zu geben, dort wo jemand sich nach Leben sehnt. (Ex223-24, 3:7-8, Johannes 10:10).

In der 1. Phase der Ausbildung konzentrieren wir uns darauf:

Eine innige Liebe zu Jesus zu pflegen

Eine Liebe zur Kongregation zu entwickeln Eine leidenschaftliche Liebe zu den Armen und Ausgestossenen zu wecken

Es ist Gottes Wille, dass der Heilsakt durch unser tägliches Leben an denjenigen geschieht, die Gott uns anvertraut, die er für seinen Zweck auserwählt hat. Unsere Verantwortung liegt darin, diejenigen zu unterstützen, zu verstehen, zu motivieren und zu formen, die zu uns kommen und "Ja" sagen zu Seiner Einladung. Am 3. Oktober 2014 hat Papst Franziskus zur Priestergemeinschaft gesagt, dass es notwendig sei, Berufungen zu schützen und zu fördern, so dass sie auch reife Früchte tragen. Er nannte Auszubildende "ungeschliffene Diamanten", die sowohl "geduldig, als auch sorgfältig bearbeitet werden müssen, in Respekt vor dem Gewissen des Einzelnen, sodass sie unter dem Volk Gottes leuchten können." Wir alle sind verwundete Heiler. Die jungen Leute, die zu uns kommen sind ebenfalls verwundet. Aus der Heiligen Schrift, im AT wie im NT, geht hervor, dass Gott verwundete Menschen beruft, sie für Seine Mission formt, und ihnen versichert dass Er mit ihnen geht: Der verwundete Mose, der sündige David, der murrende Jeremia, der gierige Matthäus, der untreue Simon Petrus, der zweifelnde Thomas, Paulus der Mörder, der betrügerische Judas, und so weiter... Wenn Gott sie zu sich ruft und sie Seine Liebe erfahren lässt, werden sie zu grossen Missionaren. Ihre Einstellung verändert sich und das hilft ihnen, zu eifrigen Missionaren zu werden.

Papst Paulus VI schrieb in Marialis Cultus: "Dem heutigen Menschen, der nicht selten zwischen Angst und Hoffnung hin- und hergerissen wird, Erfahrung seiner von der Grenzen niedergedrückt und von grenzenlosen Erwartungen bestürmt wird, der in der Seele verstört und im Herzen geteilt ist, dessen Geist vom Rätsel des Todes geängstigt ist, der von der Einsamkeit gequält wird, während er nach Gemeinschaft strebt, von Überdruss und Langeweile erfasst wird..." Wenn diese Person zu uns kommt, müssen wir das Herz Mariens haben, das "den Sieg der Hoffnung über die Angst, der Gemeinschaft über die Einsamkeit, des Friedens über die Verwirrung, der Freude und der Schönheit über die Langweile und den Verdruss, der ewigen Dimensionen über die zeitlichen, des Lebens über den Tod." (57) vermittelt.

ZWECK DER AUSBILDUNG: Die Erneuerung religiöser Institute hängt hauptsächlich von der Ausbildung ihrer Mitglieder ab. In den Anweisungen Renovationis Causam empfiehlt die Kongregation für religiöse und weltliche Institute, "den gesamten Ausbildungsplan besser an die Mentalität der jüngeren Generationen und modernen Lebensbedingungen, sowie an die Anforderungen gegenwärtigen des **Apostolates** anzupassen und dabei dem besonderen Charisma des Institutes treu zu bleiben." 1969. Wir, die Schwestern vom Heiligen Kreuz sind Jüngerinnen Jesu Christi. Deshalb müssen wir uns dem Lebensstil anpassen, den Jesus Seine Jünger gelehrt hat. Unsere Art der Aus- und Weiterbildung soll jeder Schwester helfen, in diese Ausrichtung ihres Lebens zu finden. Die 1. Phase der Ausbildung dient dazu, die religiöse Identität zu entdecken, um diese dann später zu integrieren vertiefen. Ausbildung muss Menschen helfen, sich Gott zu widmen und sich als ein bedeutender und wirksamer Mensch in diese Welt einzufügen. (vgl. Johannes Paulus II an die UISG 1985) Eine überzeugte Ordensperson ist immer bereit, sich für Gott hinzugeben. Während der ersten Ausbildungsphase konzentrieren wir uns auf drei Dinge: Wir helfen der Auszubildenden: (1) eine innige Liebe zu Jesus zu pflegen, (2) eine Liebe zur Kongregation zu entwickeln und (3) eine leidenschaftliche Liebe zu den Armen und Ausgestossenen zu wecken. Wenn die Ausbildung den Auszubildenden hilft, diese Ziele zu erreichen, kann diese Person Zeugnis für Jesus und Kongregation geben. Wer eine

persönliche Bekehrung erfährt, wird zu einer Mittlerin der Transformation.

ZUM ABSCHLUSS: Wer nicht von der Liebe Jesu angezogen wird, kann nie in diese Lebensweise eintreten. Der Funke der Liebe zu Jesus muss entfacht werden und Tag und Nacht brennen, bis er mit dem ewigen Feuer der Liebe einig wird. Berufung ist in der Tat zugleich Sendung. Es ist ein Anruf, eine Prophetin, Visionärin, Mystikerin, Animatorin, Heilerin und Versöhnerin zu werden. Die Ausbildung hilft Auszubildenden, von Jesus Zeugnis zu geben. Wenn Gott jemanden ruft, kann niemand diese Person ersetzen. Jede Person, die zu Gottes Einladung "Ja" gesagt hat, ist wertvoll. Gleich wo wir sind, als Schwestern vom Heiligen Kreuz geben wir Zeugnis von Ihm. In seiner apostolischen Ermahnung Gaudete et Exsultate

ermahnt Papst Franziskus: "Mein Bruder, meine Schwester, der Herr erwartet von dir das Zeugnis, das niemand an deiner Stelle geben kann. Hoffentlich kannst du erkennen, was dieses Wort ist, diese Botschaft Jesu, die Gott der Welt mit deinem Leben sagen will." (24) Jede Schwester hat die Verantwortung, ja, die Berufung, den religiösen Geist der andern zu fördern, insbesondere denjenigen der jüngeren Mitglieder. Dadurch können alle "ihre erste Liebe pflegen." (vgl Offb 2:4) Ausbildnerinnen unterstützen die Suchenden darin, das innere Selbst zu entdecken und eine integrierte, reife Person, und damit eine Abgesandte Christi zu werden, um den Frieden, die Freude und die Liebe von Ihm zu bezeugen, um zu segnen, zu trösten und Frieden zu erwecken und auszustrahlen.



Schwestern, die am Formatorinnentreffen 2015, in Bangalore teilgenommen haben



MRS TONI ROWLAND ist eine ehemalige Schülerin von Aliwal North. Zurzeit ist sie die nationale Koordinatorin von MARFAM.

Was bleibt, wenn wir weggehen...?

Das Thema, zu welchem ich eingeladen wurde, mich zu äussern, ist faszinierend und herausfordernd zugleich. Wie erlebe ich in Christus verwurzelte Ordensschwestern und in welcher Weise würde ich das als transformierend ansehen? Sind die beiden Teile zusammen zu sehen oder können sie getrennt behandelt werden?

Ich bin zum Schluss gekommen, dass meine sinnvollste Antwort darin besteht, einige Überlegungen zu meinen eigenen Erfahrungen und Einsichten über Ordensschwestern, insbesondere über Schwestern vom Heilig Kreuz, zu denen ich eine lange und vielfältige Beziehung habe, aufzuschreiben.

Meine Erfahrung mit Schwestern reicht über 60 Jahre zurück, fast ein ganzes Leben lang. Meine Schwester und ich wurden von meiner Mutter, notgedrungen, in ein Internat in Aliwal North geschickt, wo wir von 1955 -1961 lebten. Nach dem Schulabschluss hatte ich, abgesehen von gelegentlichen Kontakten in Victory Park, nur sehr wenig zu tun mit den Schwestern. In den 1980er Jahren. als ich in Ehe-Familienkursen aktiv wurde, pflegte ich eine Arbeitsbeziehung zu verschiedenen Schwestern. Ich hatte jedoch immer ein Zugehörigkeitsgefühl zur Heilig Kreuz Familie.

Meine Erfahrung besteht aus vielen verschiedenen, kleineren oder grösseren Eriebnissen, sowie einem, welches von Beginn weg prägend und verwandelnd war. Einige der Schwestern im Internat waren netter, freundlicher oder einfach nur leichter einzuordnen, und viele hatten einen grossen Einfluss auf mein als in Christus verwurzelt empfunden. Präsenz, aber nicht unbedingt immer als in Christus verwurzelt empfunden. Selbst als Erwachsene, die mit einer Reihe von Schwestern zusammenarbeitet, ist mir der spirituelle oder religiöse Aspekt in den meisten Fällen micht besonders auftellen.

Ich fühlte mich zu Hause in der sehr katholischen, religiösen Umgebung der Schule. Messe, Rosenkranz und Segen gehörten zum normalen Tagesablauf für uns Schülerinnen. Sr. Virgina und Sr. Salome waren unsere persönlichen Mentorinnen, aber auch als Chorleiterinnen halfen sie uns spirituell. Musik ist noch immer ein Teil meines Lebens. Ich bin weiterhin ein aktives Mitglied des Kirchenchores, den ich für viele Jahre mit meinem Mann zusammen leitete.

Als Kinder war uns die spirituelle Seite der Schwestern ein Rätsel und wurde irgendwie von uns ferngehalten. Wir durften ihre Kapelle nicht betreten.

Als Chormitglied erinnere ich mich jedoch, dass ich an einer Professfeier teilnehmen durfte. Die Worte des Hymnus klingen noch immer in mir: "Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir. Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich führet zu dir." Darum also geht es im religiösen Leben! Ich sang in meinem Kopf das Gegenteil, da diese Worte zu herausfordernd waren und ich manchmal über eine mögliche religiöse nachdachte. Als ich das einmal Sr. Luitgard sagte, empfahl sie mir, zu heiraten und Kinder zu haben. Für mich war das eine Erleichterung!

Ich bin trotzdem einen religiösen Weg gegangen. Nachdem ich von den Schwestern ein gutes religiöses Fundament bekommen habe, wurde ich Katechetin. Später kamen mein Mann und ich in Kontakt mit "Mariage Encounter" (Erneuerungskurse für Ehepaare). Durch meine Arbeit in der Ehe- und Familien-Erneuerung bin ich eine starke Befürworterin geworden für die Mitarbeit von Laien in der Kirche.

Mit einigen Schwestern, mit denen ich durch kirchliche Projekte mehr zusammenarbeitete, tauschte ich aus über meinen persönlichen Glaubensweg. Sr. Boniface Borsch blieb seit meiner Schulzeit eine Freundin, und ich freute mich, sie gelegentlich zu besuchen. Sie unterstütze mich in meiner Arbeit. Sr. Aine Hughes und ich haben eine Zeit lang in verschiedenen Abteilungen in der Diözese Johannesburg gearbeitet. Ihre Arbeit der menschlichen Entwicklung und meine, speziell zur Förderung des Familienlebens hatten Parallelen.

Die kurze Zeit, in der ich mit ihr und anderen Ordensleuten in einer Bibelgruppe war half mir, meine Spiritualität zu vertiefen. In diesem Zusammenhang konnte ich erleben, dass sie in Christus verwurzelt waren. Ich war dankbar für

den Impuls, Pfarreiversammlungen mit einer Meditation und einem Bibelteilen zu beginnen, anstelle des schnell herunter gebeteten "Vater unser" und "Gegrüsst seist du Maria".

Ich hatte auch eine gute Beziehung mit Sr. Bernadette Duffy durch die Südafrikanische Katholische Bischofs-konferenz und das "Education for Life" Programm für Jugendliche, das sich auch mit dem Thema AIDS befasste.

Andere, neue Kontakte mit Schwestern, hauptsächlich bei kirchlichen Versammlungen geben mir noch immer ein Zugehörigkeitsgefühl. In den vergangenen Jahren war es mir eine besondere Freude, Sr. Tarsilla kennen zu lernen. Sie arbeitete bis ins hohe Alter auf einer Farm. In gewisser Weise verkörperte sie für mich eine gute Art einer religiösen und spirituellen Berufung der "alten Schule".

Ich bin jedoch eine Laienperson mit einer starken Leidenschaft für die Förderung und Unterstützung des Familienlebens, vor allem der Spiritualität der Ehe und in den letzten 20 Jahren auch der Witwenschaft. Ich nehme die Schwestern zwar als stets freundlich wahr, aber sie neigen dazu, sich hauptsächlich um ihre eigenen Probleme und Aufgaben zu sorgen was ich natürlich auch mache. So glaube ich, aufgrund unseres unterschiedlichen dass auch verschiedene Weisen, Kontextes, Christus verwurzelt zu sein, zum Ausdruck kommen.

Mein Kontakt mit den Schwestern findet v.a. auf der Ebene der Arbeit statt. Ich erkenne eine Spiritualität im religiösen Leben – die Verwurzelung in Christus als ein Ausdruck ihres Charismas, und ich habe dies bei einigen Schwestern kraftvoll erlebt. Auf persönlicher, spiritueller Ebene habe ich nicht so viel Kontakt mit den Schwestern.

In Bezug auf eine Transformierende Präsenz würde ich sagen, dass dies für mich während meiner Schulzeit am stärksten erfahrbar war und zweifellos für meine spätere Entwicklung eine Grundlage bildete. Vor einigen Tagen war ich zu einer Bischofsweihe in Aliwal North eingeladen. Ich nutzte die Gelegenheit, meine frühere Schule zu besuchen und alte Erinnerungen aufzufrischen. Vieles hat sich inzwischen verändert, trotzdem denke ich gerne an diese Zeit zurück. Dieser Ort war wichtig und hat mich geprägt.

Zusammenfassend lässt mich meine Gewissenserforschung und mein In-mich-gehen erkennen. dass die Schwestern Verwurzelung in Christus haben. Ich war mir nicht besonders bewusst. dessen Die transformierende Präsenz scheint sich auf einer praktischeren Ebene zu zeigen. Durch die Art unserer Kontakte habe ich dies vermutlich oft



Firmlinge 1959 in Aliwal North

nicht erkannt oder vielleicht habe ich zu viel für selbstverständlich gehalten. Auf jeden Fall ist die religiöse Berufung der Schwestern auch heute ein wertvolles Zeugnis für die Familien der Kirche und der Welt.

DAS MYSTERIUM DES WITWENSTANDES

Einst waren wir ein Paar, einander und Gott bestimmt. voll Sehnsucht und Verlangen eins zu sein, in guten und in schlechten Tagen. Doch nun, mein Geliebter. bist du nicht mehr. Bist fern meinem Haus und meinem Bett. Und doch lebst du weiter, in meinem Herzen, in meinem Verstand. nichts kann uns für immer trennen. Mein Alltag ist ruhig geworden und leer. Es gibt nichts mehr zu behaupten, zu rechtfertigen, keine berechnenden Spielchen und altbekannte Witze. Kein Grund mehr zu streiten. über unsere Kinder oder die Zeit des Aufstehens,

darüber, Anerkennung zu schenken oder zu bekommen, sich nah, fern oder leidenschaftlich geliebt zu fühlen. Witwenschaft lebt von Erinnerungen, die einem erschaudern, lachen oder weinen lassen, ewig dankbar für das, was war. Neue Erinnerungen werden entstehen, aus neuen Erfahrungen, noch kennen wir sie nicht. Aber wir glauben an die Gemeinschaft der Heiligen. So ruht denn wohl, all ihr Heiligen, die ihr bereits von uns gegangen seid. Gott helfe uns Hinterbliebenen. auf dass auch unsere Seelen Ruhe finden und Frieden. Gottes Frieden, bis wir uns wiedersehen.

Toni Rowland, 2002



SR ISIDORA DAMANE ist Koordinatorin bei Radio Maria, Lesotho. Als Schlüsselfigur im Verein pendelt sie zwischen Leitung und Mitarbeit.

VERBINDEN - EVANGELISIEREN - TRANSFORMIEREN

Radio Maria Lesotho (RML) ist eine Radiostation Maseru, Lesotho, bei welcher ich den organisatorischen Kompetenzbereich leite und beaufsichtige. Ich bin die Verbindungsperson zwischen dem Präsidenten RML von und dem technischen Verwaltungspersonal. Unser Motto lautet: "Eine christliche Stimme in deinem Heim - unsere Hoffnung." Wir versuchen, den spirituellen Hunger unserer Zuhörenden mit Gebet, Bibel, Eucharistie und katholischen Lehren zu stillen. Die Evangelisierung steht im Mittelpunkt jeder Sendung.

Wie Papst Franziskus in seiner Botschaft zum Welttag der sozialen Kommunikation 2019 forderte. sollten wir die Medien verantwortungsbewusst nutzen. "Sie sollen dazu dienen, in die Freiheit und nicht in die Abhängigkeit zu führen." Soziale Medien sollten uns helfen, uns besser zu verbinden, uns wiederzuentdecken und uns gegenseitig zu unterstützen. 2016 sagte er zudem: "E-Mails, Textnachrichten, soziale Netzwerke und Chats können auch wertvolle. menschliche Kommunikationsformen sein. Es ist nicht die Technologie, die bestimmt ob die Kommunikation authentisch ist, sondern das menschliche Herz."



"Soziale Medien sollen dazu dienen, in die Freiheit und nicht in die Abhängigkeit zu führen." Papst Franziskus



In Übereinstimmung mit den Gedanken von Papst Franziskus ist es unser Ziel, dass Soziale Medien bei RML als wirkungsvolles Werkzeug der Evangelisierung eingesetzt werden. RML erreicht täglich tausende von Menschen und verbreitet die Gute Nachricht, die ausgedrückt wird in Werten des Evangeliums wie Vergebung, Liebe und Hoffnung.

RML lädt zur täglichen Messe, zur Anbetung, zum Rosenkranz, zu Pilgerfahrten und zu anderen Katholischen Veranstaltungen ein. Soziale Medien können uns mit verschiedensten Gruppen verbinden. So können wir Jesus Christus begegnen und unsere katholische Tradition teilen. Soziale Medien können auch helfen, aktuelle Themen zu diskutieren und zu verstehen, wie z.B. die Diskussion um den Klimawandel, um unsere Umwelt und wie wir dafür Sorge tragen.

Durch unsere Radiosendungen ist RML für die Zuhörenden eine transformierende Präsenz. Unser Auftrag ist inspiriert vom Evangelium, so wird die Liebe Gottes allen verkündet. Auch die Präsenz der Kirche in der Gesellschaft wird dadurch gestärkt.

Mit unseren täglichen Programmen versichern wir den Menschen, dass Gott sie liebt. In ähnlicher Weise produzieren wir Bildungs-programme für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die auf der Soziallehre der katholischen Kirche basieren.

RML ist sich der Menschen am Rande, der Älteren, der Kranken und Behinderten sehr bewusst. Darum haben wir eine spezielle Zeit ür sie reserviert. Jeden Donnerstag kommt ein spiritueller Leiter auf Sendung, um über die Probleme von Randgruppen zu sprechen.

Er ermöglicht ihnen, ihre Sorgen zu äussern, was es z.B. bedeutet mit Behinderungen zu leben, in der Gesells**chaft** alt zu werden und an den Rand gedrängt zu werden.

Wir geben Einzelpersonen und Gruppen auch Gelegenheit, ihr Wissen auszutauschen und weiterzugeben. Dies hat einen grossen Einfluss auf unsere Zuhörenden und ihr spirituelles Leben. Zudem haben sie die Möglichkeit, sich mit dem Rosenkranzgebet aus Kibeho, Rwanda, zu verbinden, das dort jeden Freitag am Muttergottesheiligutm stattfindet. Es ist der einzige Ort auf dem afrikanischen Kontinent, an dem die Erscheinungen der Mutter Gottes vom Heiligen Stuhl bestätigt wurden.

Unser Radio nahm teil an der Aktion von Radio Maria weltweit, mit einer Million Kindern den Rosenkranz zu beten. Weiter nimmt das Radio auch die Globale Entwicklung sehr ernst. Wir orientieren uns an den Globalen Zielen für Nachhaltige Entwicklung (SDGs) aus der Perspektive der Werte der katholischen Kirche und Sozialere.

Das Radio-Personal besteht zu 80% aus Jugendlichen. Sie werden angeleitet, selber Programme zu produzieren. Um der Jugend zu helfen, laden wir Psychologen, Geschäftsleute, Fachleute und Experten ein, sie zu motivieren. Die Jugendlichen haben eine eigene Plattform, um sich auszutauschen und wir helfen ihnen, ihrem Glauben treu zu bleiben. Wir besuchen Schulen und feiern Eucharistie mit den Kindern.

Bis jetzt war die Reaktion positiv. Die Kritik, die wir erhalten ist konstruktiv und hilft uns, uns zu verbessern. Wir besuchen auch Pfarreien.

Kurz gesagt, RML wird positiv eingesetzt, um die gute Nachricht des Evangeliums und die katholische Lehre der Kirche zu verbreiten. RML hält die Zuhörenden auf dem Laufenden über aktuelle Themen in Kirche und Gesellschaft.

Unsere Zuhörenden sagen:

"RML belebt die Tradition der katholischen Kirche in Lesotho und hilft unserer Jugend, zu ihrem katholischen Glauben zu stehen. Durch das Evangelium fühlen sich Menschen hoffnungsvoll, selbst inmitten sozialer Ungerechtigkeiten, da der Sender Frieden und Gerechtigkeit fördert."



Das Personal des Radiosenders besteht zu 80% aus Jugendlichen!



SR. PAULA MARIA PALACIOS ist eine Erzieherin im Bereich Grundbildung und Führung. Derzeit absolviert sie einen Master-Lehrgang in Neurowissenschaften im Bereich Erziehung.

"Unterrichten, um zu verwandeln"

In der HOFFNUNG herausgefordert, sind wir aufgerufen, dem Leben einen Sinn zu geben.

Die Santa Cruz Schule in Freire ist ein Ausbildungszentrum, das Unterricht auf der Vorschul-, Grundschul- und Oberstufe anbietet. Ihr Ziel ist es, die jungen Menschen in einer ganzheitlichen Entwicklung zu unterstützen und ihnen die Werte des Evangeliums zu vermitteln. Eine klare, eigene Identität, sowie persönliches Engagement der Mitarbeitenden sind deshalb unabdingbar.

Seit der Gründung der Schule 1953 haben wir unsere jungen Leute in einer ganzheitlichen Weise unterrichtet also pastoral, persönlich-keitsbildend, akademisch. Damit wollen Bedingungen schaffen, die Lerninhalte besser zu integrieren. Im Sein, Wissen, Tun und Zusammenleben Lernerfahrungen zu ermöglichen hilft, eine ganzheitliche Person zu werden. Der innovative Bildungsansatz mit Bildungscoaching und Neuro-Coaching im Klassenzimmer, ermöglicht Lehrpersonal, es dem den Lehrassistenten, den Eltern den und Erziehungsberechtigten, den Werkzeuge zur Verfügung zu stellen, die den integralen Lernprozess unterstützen. So fördern wir ein besseres Körperbewusstsein, emotionales Management, finden gute Wege zum

Zusammenleben, lernen als Gemeinschaft und wir tragen zu einem effektiven und kritischen Dialog mit der Kultur, sowie zur spirituellen Bildung aller bei.

In einer Welt, in der die Bildung Gefahr läuft, sich in Segmente von intellektuellen Kompetenzen, praktischen Fähigkeiten und Verstandeskraft aufzuteilen, klingt die Forderung nach einer ganzheitlichen Ausbildung revolutionär. In einer Welt, die fordert, dass Lernen effektiv, nützlich und effizient sein soll, ist es innovativ, die spirituell-integrale Bildung zu entfalten.

Unserem Auftrag gemäss

"EINE TRANSFORMIERENDE PRÄSENZ ZU SEIN",

konzentrieren wir uns an unserer Schule auf ganzheitliche Bildungskonzepte, als treibende Kraft für einen persönlichen und sozialen Wandel. Wir betonen die Spiritualität, das Charisma und die Werte der Gründer. In kleinen Lerngemeinschaften und gemischten Gruppen fördern wir das eigenverantwortliche Lernen und versuchen so, an einer Transformation sowohl der Lernenden, deren Familien, wie auch der Lehrpersonen mitzuwirken.



PASTORALEN BEREICH: Die Werte des IM Evangeliums sind die zentralen Elemente unserer Spiritualität, als Schwestern vom Heiligen Kreuz und als Schulgemeinschaft. Wir sind wachsam, um die Bedürfnisse unserer Zeit zu erkennen und wahrzunehmen, wo wir gerufen sind, durch unseren pastoralen und pädagogischen Dienst das verkünden: bei Evangelium zu den Unterprivilegierten Armen. und Um die katechetische und missionarische Bildung zu stärken, arbeiten wir mit den Lerngemeinschaften und Jugendlichen zusammen.

IM ERZIEHERISCHEN BEREICH: Unser Ziel ist es, die Jugendlichen zu guten Menschen und Bürger/innen auszubilden. Dies bedeutet, die Werte des Evangeliums zu fördern, die Kinder für das Leben zu erziehen, d.h. eine integrale Ausbildung zu fördern, die alle Aspekte menschlichen Lebens betrifft, sowie die Rechte und Pflichten des Einzelnen berücksichtigt.

IM AKADEMISCHEN BEREICH: Unser Ziel ist es, die im Schulprojekt festgelegte Bildungsvision umzusetzen. Dies geschieht im Klassenzimmer durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit der verschiedenen Fachabteilungen, und zwar auf allen Stufen.

Darüber hinaus wenden wir Methoden an, mit denen die Kinder ihr persönliches Potenzial entfalten können. Das wirkt sich auf die Jugendlichen "verwandelnd" aus, da sich ihre Perspektive verändert und Motivation. Engagement und Eigenverantwortung für das Lernen sich erhöhen, und das alles im Sinne des Heilig Kreuz Charismas. Im akademischen Bereich stärken wir unsere Lernenden, Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten durch Lerngemeinschaften. Lehrertreffen, staatsbürgerliche programme, We Xipantü (Neujahrsfeier der indigenen Bevölkerung), Arbeitsnetzwerke für Lernende, pädagogische Seminare, verschiedene Fachausbildungen, Facholympiaden, Theater, Freizeitaktivitäten. Meisterschaften. Wiederbelebung von Mapuzungun (Kultur und Sprache der der Ureinwohner in Region), Bildungsgespräche, Vorträge von Professoren usw. Im akademischen Bereich stärken wir unsere Lernenden, Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten durch Lerngemeinschaften, Lehrertreffen, staatsbürgerliche Bildungsprogramme, We Xipantü (Neujahrsfeier der indigenen Bevölkerung), Arbeitsnetzwerke für Lernende, pädagogische Seminare, verschiedene Fachausbildungen, Facholympiaden, Theater, Freizeitaktivitäten, Meisterschaften, Wiederbelebung von von Mapuzungun (Kultur und Sprache der Ureinwohner in der Region), Bildungsgespräche, Vorträge von Professoren usw.

Eine gute Koordination der drei Bereiche hat Einfluss auf eine effektive, integrale Bildung von der Vorschule bis zum Gymnasium. Diese Art der Ausbildung ist ausgerichtet auf den einzelnen Menschen, ohne einen von ihnen zu vernachlässigen und darauf, jede der von Gott gegebenen Gaben zu stärken. Um dies zu erreichen, werden regelmässig

Schulungsprogramme und eminare durchgeführt, in denen gemeinsame Richtlinien für die Santa Cruz-Schulen der Provinz Cunco ausgearbeitet werden. In den untenstehenden Bildern wird unser Konzept der drei Bereiche dargestellt. Dieser Bereich-übergreifende Ansatz ermöglicht es uns, mit unserem Apostolat als Provinz ein großes Engagement zu übernehmen und uns damit für neue Perspektiven der Transformation und des Wachstums der Person einzusetzen.

"O Maria,

Du erleuchtest immer unseren Weg als ein Zeichen der Erlösung und Hoffnung. Wir vertrauen uns Dir an, Du Gesundheit der Kranken, die Du am Kreuz an den Schmerzen Jesu teilhattest und Deinen Glauben bewahrt hast. Du, Heil des Volkes Gottes, weißt, was wir brauchen. Und wir sind sicher, dass du dafür sorgen wirst, dass so wie in Kana in Galiläa die Freude und das Fest zurückkehren werden nach der gegenwärtigen Prüfung. Hilf uns, Mutter der göttlichen Liebe, dem Willen des Vaters nachzukommen und das zu tun, was Jesus uns sagt, der unsere Sorgen und unser Leid auf sich genommen hat, um uns durch das Kreuz zur Freude der Auferstehung zu führen.

Unter deinen Schutz und Schirm, fliehen wir, O Heilige Gotesgebärerin.

Verschmähe nicht unser Gebet in unseren Nöten,
sondern erlöse uns jederzeit von allen Gefahren,
O du glorreiche und gebenedeite Jungfrau."

Amen.



Liebe Schwestern, diese besondere Zeit kann unser Herz nicht unberührt lassen. Wir sind gerufen, der Welt, die von so viel Leid und Angst geprägt ist, unser Leben, unsere Gegenwart anzubieten. Die Menschen brauchen uns, unseren Glauben an Jesus.... sie brauchen Worte, die inmitten von so viel Dunkelheit Licht spenden. Ich, Sie ... wir wir alle sind für sie da. Gemeinsam. Gott segne Sie und bewahre Sie in Seiner Liebe Schwester Dorina

Gott segne die Menschen, die im Gesundheitsdiesnt tätig sind und vergelte ihnen ihr Mitgefühl und ihren Einsatz für die Leidenden; ganz besonders jetzt in dieser Zeit, wo wir überall auf der Welt ans Haus gebunden sind... Vertraut auf Ihn und glaubt an Ihn. Schwester Fatima

Meine lieben Schwestern, wenn wir die Geschichten der anderen lesen, mögen sie unsere eigene Geschichte ans Licht bringen. Ich bete, dass das Ostergeheimnis zu der Hoffnung wird, auf die wir uns in diesem Jahr verlassen. Ein Jahr wie kein anderes. Ein Jahr, das die Welt für immer verändern wird. Möge Gott jede von uns, unsere Familien und die Welt segnen. Schwester Bernadette

Geweihtes Leben "Gute Nachricht vom Reich Gottes". Auf diesem Fundament erhält das Leben eine besondere Bedeutung, es wird zu einem heiligen Ort, wir sind nach dem Bild und Gleichnis des Schöpfergottes geschaffen (1. Mose 1,26). Damit wird uns Würde und ein Auftrag als Mitschöpferinen verliehenen, der sich auf die ökologische Dimension ausdehnt. Lasst uns mit Freude leben und uns an diesem Geschenk erfreuen. Schwester Matilde

"Leben und Tod lege ich dir vor, Segen und Fluch. Wähle als das Leben, damit du lebst... " (Deut 30,19). Was werde ich wählen, um in den Situationen, in denen ich mich einsetze, eine verwandelnde Präsenz zu sein?

Wie der Regen, der auf die Erde fällt und nicht vergeht, sondern den Samen wachsen und Frucht bringen lässt, so auch mit dem Leben einer jeden von uns, liebe Schwestern.

Schwester Rose Paul





Schwestern vom Heiligen Kreuz, Menzingen